

Aus dem Inhalt

- 3 SELK: Etwas mehr Einblick in das neue Gesangbuch
- 5 SELK: Missionar für Norddeutschland
- 8 SELK-Jugendliederwerk: Verlag ist gefunden
- 9 IX. SELKiade in Burgdorf
- 10 ILC: Weltkonferenz 2022 soll in Kenia stattfinden
- 12 Nigeria: Lutherischer Erzbischof Ekong wiedergewählt
- 16 Kirchenlieddichter und Pfarrer Detlev Block gestorben
- 18 Auf was es nach der Pandemie in Gemeinden ankommt
- 22 Weltkirchenrat-Vollversammlung 2022 in Deutschland
- 27 Priester in den USA legt wegen falscher Taufformel Amt nieder
- 28 Kein Ende im orthodoxen Kirchenstreit um Afrika
- 31 SELK: Gertrudenstift Baunatal stellt für Teilbereiche Insolvenzanträge

„Wir stehen Ihnen zur Seite!“ Bausteinsammlung mit Online-Gottesdienst eröffnet

Hannover/Oberursel/Mühlhausen (Thüringen), 5.2.2022 [selk]

Erstmals wurde die Bausteinsammlung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) am 4. Februar mit einem Online-Gottesdienst eröffnet. In diesem Jahr kommen die eingeworbenen Mittel der gesamt-kirchlichen Aktion der Kantate-Gemeinde in Mühlhausen (Thüringen) zur Sanierung und Renovierung ihres Pfarr- und Gemeindehauses zugute sowie der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel (LThH) der SELK, die nach dem abgeschlossenen Neubau ihr Grundstück neu so herrichten möchte, dass es einladender wirkt als bisher.

Ursprünglich war geplant, diesen Gottesdienst miteinander in der Oberurseler St. Johannes-Kirche der SELK zu begehen, in der die LThH ihre Andachten und Gottesdienste feiert. Aber ein dynamisches Infektionsgeschehen in der Hochschulgemeinschaft ließ eine Präsenzveranstaltung als nicht geraten erscheinen.

So wurde kurzfristig umgeplant. Alle Beteiligten ließen sich darauf ein, an einem Online-Gottesdienst mitzuwirken – und einige wurden noch neu hinzugewonnen. So konnte die Bausteinsammlung gestern virtuell und doch feierlich eröffnet werden. Die Gottesdienstaufnahme lässt sich auf dem YouTube-Kanal der LThH anschauen und lädt zum Mitfeiern ein: <https://youtu.be/xrXapRotXSw>.

Neben dem Rektor der LThH, Prof. Dr. Achim Behrens, und Pfarrer Harald Karpe, dem zuständigen Seelsorger

der Kantate-Gemeinde, wirkten an diesem Gottesdienst mit Jonas Werner auch ein Theologiestudent und mit Laura da Silva und Dörte Rambach-da Silva weitere Mitglieder der Campusgemeinschaft der LThH mit.

Die Predigt über das biblische Leitwort der diesjährigen Bausteinsammlung, Epheser 2,19-20, hielt der Geschäftsführende Kirchenrat der SELK, Pfarrer Michael Schätzel. Darin malte er der Gottesdienstgemeinde den Schatz vor Augen, zur „Hausgemeinde Gottes“ gehören zu dürfen. Mit Bezug auf die geförderten Bauvorhaben machte er deutlich: Menschliches Planen und die Bitte um Gottes Begleiten und Segen gehören zusammen und wollen miteinander im Blick behalten werden.

Die offizielle Eröffnung der diesjährigen Bausteinsammlung erfolgte durch die Beauftragten für die Bausteinsammlung der SELK, Susan und Hans-Hermann Buhr (Burgdorf). In ihren Worten erwähnten sie die mehr als 70-jährige Geschichte dieses gesamt-kirchlichen Fundraisingprojekts. Dabei erinnerten sie auch daran, dass bei der LThH im Jahr 2000 zuerkannte Bausteinsammlung der bisherige Spitzenwert in der Geschichte dieser Spendenaktion erzielt worden sei – vielleicht ja ein Anreiz, in diesem Jahr einen neuen Spitzenwert zu erreichen. Dass es bei der Aktion nicht nur um Geld, sondern auch um gesamt-kirchliche Verbundenheit geht, machten sie ebenfalls in ihren an die Kantate-Gemeinde und die

Hochschulgemeinschaft gerichteten Worten deutlich: „Die Bausteinsammlung unserer SELK und mit ihr die Gemeinden unserer Kirche stehen Ihnen während dieses Jahres solidarisch sowohl im Gebet als auch mit finanzieller Unterstützung zur Seite!“

Die Bausteinsammlung der SELK ist der Gesamtkirche als Hilfswerk zugeordnet. Die Durchführung aller damit verbundenen Aufgaben wird von den Beauftragten, Susan und Hans-Hermann Buhr, durchgeführt. Die Tätigkeiten finden in Abstimmung mit der Kirchenleitung statt. Den Beauftragten sind zur Unterstützung in den Kirchenbezirken weitere ehrenamtliche Gemeindeglieder zugeteilt.

„Morgen Kirche sein“ als Themenheft erschienen SELK: Hochschulzeitschrift dokumentiert Hochschultag

Oberursel, 17.2.2022 [selk]

„Morgen Kirche sein“: Das ist der Titel des neuen Themenheftes der Zeitschrift der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Oberursel, „Lutherische Theologie und Kirche“. Die Beiträge in dem Heft gehen auf den „Dies academicus“ zurück, der an der LThH am 10. November 2021 unter Federführung von Prof. Dr. Christoph Barnbrock stattgefunden hat – angesichts der Corona-Pandemie erstmals in „hybrider“ Form (also zugleich online und präsent).

„Morgen Kirche sein“ – macht das Angst oder weckt es Vorfreude? Welchen Herausforderungen werden wir uns stellen müssen, aber auch: Welche Chancen könnten sich auftun? Die Diskussionen, die die Vorträge der beiden Referentinnen und der drei Referenten anregten, sollen mit dem Druck dieses Heftes fortgesetzt werden.

Barnbrock, Professor für Praktische Theologie an der LThH, eröffnet das Themenheft mit „Grundsätzlichen Überlegungen“. Er erinnert zunächst an die vielfältigen Veränderungen, denen sich Kirche durch die Zeiten hindurch zu stellen hatte, und beschreibt vier gängige, aber auch nicht unproblematische Weisen, wie in den Kirchen Zukunft in den Blick genommen wird. Als Antwort darauf entwickelt er sieben Impulse für eine „Kirche morgen“, in denen er Mut macht zu Veränderung und Kreativität, gleichzeitig aber auch für eine Konzentration auf das Wesentliche wirbt.

Mit Dr. Peter Zimmerling, Professor für Praktische Theologie an der Universität Leipzig, folgen „Überlegungen zur Zukunft von Kirche und Gemeinde aus landeskirchlicher Perspektive“. In Anknüpfung an Dietrich Bonhoeffer entwickelt Zimmerling zehn Thesen, mit denen er insbesondere die Situation der Kirchen im Osten Deutschlands in den Blick nimmt. An erster Stelle steht für ihn dabei die „Selbstzwecklichkeit“ der Kirche, also die Wahrnehmung der unersetzlichen Eigentümlichkeit von Kirche und ihrer Differenz zu allen anderen sozialen Gestalten. Verkündigung des Evangeliums und gesellschaftliche Mitverantwortung bilden dabei die beiden Brennpunkte des künf-

tigen kirchlichen Handelns. Konkret fordert Zimmerling angesichts des dramatischen religiösen Wissensverlusts eine breit aufgestellte religiöse Bildungsinitiative und angesichts der nach wie vor bestehenden Sehnsucht vieler Menschen nach spiritueller Erfahrung eine verstärkte Bemühung um die Vermittlung evangelischer Spiritualität.

„Eine kirchenleitende Perspektive“ nimmt Dr. Silja Joneleit-Oesch (Frankfurt/Main), Kirchenrätin in der Kirchenleitung der SELK, mit Überlegungen zur künftigen Relevanz von Kirche ein. Sie fragt zunächst, wo die Christinnen und Christen zu finden sind, die die Kirche zukunftsrelevant gestalten können. Kritisch gegenüber einem Kulturchristentum einerseits und weltabgewandten Zirkeln andererseits sieht sie die größte Gestaltungskraft dort, wo Christinnen und Christen im Sozialraum aktiv sind, wo Kirche die Einzelnen und die Gemeinschaft zugleich im Blick hat und wo auch – ganz im Sinne der Apostelgeschichte – die Verteilung der materiellen Güter und der Umgang mit ihnen neu in den Blick genommen wird. Joneleit-Oesch untersucht unterschiedliche Zukunftsinitiativen der Kirchen und befragte die Mitglieder der Kirchenleitung der SELK nach ihren Leitvorstellungen zur Gestaltung von „Kirche morgen“. Sie erinnert an unterschiedliche Prozesse und Initiativen innerhalb der SELK zur Zukunftsgestaltung und stößt zum Schluss an, diese Ansätze stärker institutionell zu verfestigen und damit beständige Instrumente zu implementieren, um die notwendige ständige Wandlung der Kirche konstruktiv-kritisch zu begleiten.

Markus Nietzsche (Hermannsburg), Pastor und Superintendent in Norddeutschland und ehemaliger Missionsdirektor, nimmt schließlich die „gemeindliche Perspektive“ ein und beschreibt das Bleibende und das sich Wandelnde in seiner Spannung. Stand die Corona-Pandemie unmissverständlich im Hintergrund aller Beiträge, so kommt sie bei Nietzsche in besonderer Weise in den Blick. Denn die Pandemie offenbare, wie es um die Kirche im Jahr 2021 wirklich stehe – und ein solch realistischer Blick, der wehtun kann, sei hilfreich und mache wieder handlungsfähig. „Gesundbleiben in Veränderungsprozessen“ – so könnte man seine Überlegungen betiteln, in denen er Herausfor-

derungen benennt und Impulse für die „Kirche morgen“ entwickelt. Einen besonderen Fokus legt Nietzke dabei auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, auf die Möglichkeiten der Digitalisierung, aber auch der Öffnung von kirchlichen Räumen und auf die Gestaltung erlebbarer Gemeinschaft angesichts zunehmender Vereinsamung.

Die Beiträge nennen manchmal erfrischend schonungslos die Probleme beim Namen, denen sich die Kirche in Zukunft zu stellen hat. Sie geben aber auch Impulse und eröffnen einen Horizont, wie diesen Problemen begegnet werden kann. Und in alledem kommen sie darin über-

ein, dass es letztlich dem Handeln Gottes anheimgestellt ist, wohin er seine Kirche führen wird. Denn der Mensch denkt und Gott lenkt. Und das ist mehr als ein Trost, sondern der Grund, den Wandel mutig anzugehen und zu gestalten.

„Lutherische Theologie und Kirche“ kann über den Verlag Edition Ruprecht bezogen werden. Das Themenheft kann auch als Einzelheft erworben werden – digital oder als Printausgabe – unter <http://www.edition-ruprecht.de/katalog/titel.php?id=333> oder per E-Mail an ruprecht@brocom.de.

SELK: Studienseminar zu Psychotherapie und Seelsorge Interdisziplinarität als besonderer Wert

Hannover/Oberursel, 5.2.2022 [selk]

Am 4./5. Februar fand videobasiert das Blockseminar der Lutherisch Theologischen Hochschule (LThH) für Psychotherapie und Seelsorge unter Leitung von Dr. med. Gudrun Schätzel (Hannover), Fachärztin am Klinikum Psychiatrie Wunstorf, und Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover), dem leitenden Geistlichen der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), statt.

Schätzel eröffnete die Lehrveranstaltung mit dem Thema „Umgang mit schizophrenen Störungen“, bevor Voigt ein Referat zum Seelsorgeverständnis hielt. Im weiteren Seminarverlauf erhielten die Studierenden eine Einführung in die Terminologie von Psychiatrie/Psychologie, bevor das Thema „Suizidgefährdung“ unter medizinischen Aspekten und Gesichtspunkten der theologischen Ethik und der Seelsorge behandelt wurde. Depression, Alkoholerkrankung und demenzielle Erkrankungen waren weitere Seminarthemen. Das seelsorgerliche Rollenverständnis, Rollenbewusstsein und Rollenkonflikte wurden thematisiert. In Rollenspielen übten die Seminarteilnehmer,

mit Grenzsituationen zwischen Seelsorge und Psychiatrie umzugehen.

Schätzel und Voigt waren sich gemeinsam mit den Teilnehmenden im Rückblick auf die Seminarveranstaltung einig, dass in der Interdisziplinarität ein besonderer Wert liege. Mit dem Blickwinkel der Seelsorge und des Glaubens auf die medizinischen Möglichkeiten der Psychiatrie zu schauen und umgekehrt aus dem Blickwinkel psychiatrischer Medizin die Möglichkeiten der Seelsorge zu reflektieren, sei besonders wertvoll. In den Menschen, die wir im Kontext unserer Gemeinden auf ihrem Glaubens- und Lebensweg begleiten dürfen, kommen beide Aspekte zusammen, meinten Schätzel und Voigt.

Schätzel sagte in der Feedbackrunde der Seminarveranstaltung: „Ich freue mich für die Kirchen, in denen Sie einmal Dienst tun werden!“ Bischof Voigt stimmte dem ausdrücklich zu.

Etwas mehr Einblick in das neue Gesangbuch SELK: Allgemeine Kirchenmusiktage in Bergheim

Bergheim (Edertal), 28.1.2022 [selk]

Die diesjährigen Allgemeinen Kirchenmusiktage (AKT) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) werden in „mutiger Planung“ des Kirchenmusikalischen Arbeitskreises Süd der SELK vorbereitet. So Kirchenregionskantorin Nadine Sonne (Niederstein-Wichdorf): Die AKT werden im Zeichen des neuen Gesangbuches der SELK stehen. Geplant sind Workshops mit den Kantorennen, Kantoren und weiteren Musizierenden der SELK.

Für Vokal- und Instrumentalmusizierende an Orgeln und Blechblasinstrumenten sind Workshops ebenso im Angebot wie für allgemein interessierte Personen, die etwas mehr Einblick in das neue Gesangbuch bekommen möchten. Neben Workshops gibt es Vorträge, Konzerte und Andachten sowie einen gemeinsamen Abschlussgottesdienst. Ausgerichtet werden die AKT vom 26. bis zum 29. Mai in Bergheim (Edertal) in Nordhessen.

Jahreslosung 2025 auf digitalem Weg gewählt SELK durch Klaus Pahlen vertreten

Berlin/Essen, 17.2.2022 [selk]

Delegierte der 23 Mitglieder der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen (ÖAB) hatten im Vorfeld der diesmal wieder digital geführten Jahrestagung 32 Vorschläge für die biblische Jahreslosung eingereicht. In der vom 14. bis zum 16. Februar währenden Versammlung wurde nach intensiver Diskussion mit Unterstützung von Beraterinnen und Beratern und Jugenddelegierten der Vers aus dem 1. Thessalonicherbrief, Kapitel 5, Vers 21, in der Fassung der römisch-katholischen Einheitsübersetzung zur Jahreslosung 2025 gewählt: „Prüft alles und behaltet das Gute!“

Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) war auf der Jahrestagung durch ihren Vertreter Pfarrer Klaus Pahlen (Essen) vertreten. Pahlen zeigte sich beeindruckt. „Die Abstimmungen verliefen in gutem Einvernehmen und durch die Unterstützung der Computertechnik sehr effektiv“, so der Seelsorger: „Es ist bereichernd, sich mehrere Tage so intensiv mit ganz verschiedenen Bibelversen beschäftigen zu können und darüber mit anderen Christen im Austausch zu stehen.“

Die Festlegung sowohl der ökumenischen Bibellesepläne als auch die Wahl der Jahreslosung und der Monatssprüche erfolgt auf dem jährlichen Delegiertentreffen der Arbeitsgemeinschaft. Die Mitglieder der ÖAB (evangelische, katholische und freikirchliche Werke und Verbände aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, dem Elsass und Polen) reichen dazu ihre Vorschläge ein. Aus den Texten, die der ökumenische Bibelleseplan für ein Jahr vorsieht, wählt die ÖAB ein Wort als Jahreslosung aus. Darüber hinaus wird aus den Texten, die in einem bestimmten Monat zu lesen sind, jeweils ein Vers als Monatsspruch bestimmt. Bei der Verkündung der Sprüche wird der Entscheidungsprozess nicht kommentiert, um das Gespräch der Nutzerinnen und Nutzer über den Vers nicht einzuschränken.

Die ÖAB gibt zwei Bibellesepläne unterschiedlichen Umfangs heraus, die in vier beziehungsweise acht Jahren durch die Bibel führen. Die Lesepläne werden in zahlreichen Publikationen im deutschsprachigen Raum und darüber hinaus verwendet.

Einblick in das Orgelbauhandwerk SELK: Video dokumentiert die Werkstatt von Jörg Bente

Hannover, 17.2.2022 [selk]

1993 hat sich der der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zugehörige Orgelbaumeister Jörg Bente (<https://bente-orgelbau.de>) in einem kleinen Ort zwischen Wunstorf und Neustadt am Rübenberge in der Region Hannover selbstständig gemacht. Seine Leidenschaft für sein Handwerk speist sich vor allem aus seinem alltäglichen Tun: Dinge zu schaffen, die überdauern. Er hat es mit seinem Team geschafft, zuverlässig und dauerhaft wertige Instrumente zu bauen, die Kundinnen und Kunden, Hörerinnen und Hörer gleichermaßen begeistern. So konnte er sukzessive immer mehr Mitarbeitende einstellen, die für manche Aufträge anderthalb Jahre daran arbeiten, eine alte Orgel aus dem 19. Jahrhundert zu restaurieren und wiederaufzubauen.

Die nächste Dienstreise geht nach Paris, um sich den Klang französischer Orgeln anzuhören, denn jede Orgel klingt wie das Land, in dem sie gebaut wurde, und eine deutsche Kirchengemeinde wünscht sich eine Orgel mit französischer Klangfarbe.

Wer einen Einblick in das seltene, aber höchst spannende Orgelbauhandwerk bekommen will, der kann das in diesem aktuellen Video der Handwerkskammer Hannover tun: <https://www.hwk-hannover.de/artikel/300-pfeifen-und-ein-pedal-23,0,6052.html>

Missionar für Norddeutschland und Dozent für Riga SELK-Mission: Entsendung von Missionar Dr. Christian C. Tiews

Bergen-Bleckmar, 28.1.2022 [selk]

Missionar Dr. Christian C. Tiews (Telgte) aus den USA wurde am 27. Januar offiziell von der Lutherischen Kirchenmission (LKM | Bleckmarer Mission) e.V. der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in ihren Dienst entsandt. Ein seltenes Ereignis, unter den momentanen Beschränkungen wegen der Corona-Pandemie: In der Kapelle des Bleckmarer Missionshauses fand unter Wahrung aller Abstands- und Hygieneregeln die Entsendung statt. Tiews hielt in dem Gottesdienst die Predigt. Die Segenshandlung nahm Missionsdirektor Roger Zieger (Bleckmar/Berlin) vor, es assistierte Pastor Martin Benhöfer (Stadensen) als Mitglied der Missionsleitung. Die Entsendung fand in Bleckmar statt, da Missionar Tiews für die LKM nach Bedarf an verschiedenen Orten Norddeutschlands arbeiten soll. Derzeit unterstützt er die farsisprachige Arbeit der Zions- und der Dreieinigkeitsgemeinde in Hamburg, wo er auch tageweise wohnt. Zum Gottesdienst waren denn auch Superintendent Bernhard Schütze (Zionsgemeinde), Pfarrer Andreas Rehr (Dreieinigkeitsgemeinde) und Missionar Marko Turunen (farsisprachige Arbeit in und um Hamburg) angereist. Sie überreichten

nach dem Gottesdienst Segenswünsche und Geschenke und bekundeten ihre Freude darüber, in Gestalt von Christian Tiews Verstärkung durch die LKM zu bekommen. Zukünftig sind auch andere Einsatzorte denkbar.

Der neue Missionar ist jedoch nicht nur für die LKM im Dienst, sondern zum großen Teil im Auftrag des Missionswerks der US-amerikanischen Lutherischen Kirche-Missouri-Synode als Dozent an der Lutherakademie im lettischen Riga. Diese Arbeit wird jedoch meist online getan.

In Deutschland hat Christian Tiews seinen Lebensschwerpunkt in Telgte bei Münster, wo auch Ehefrau Lula und Jillian, die jüngste Tochter, zu Hause sind. Für voraussichtlich fünf Jahre soll der neue Missionar nun in Deutschland und an der Lutherakademie Dienst tun. Dann geht es in den Ruhestand, so der Plan.

Die LKM ist das Missionswerk der SELK mit Sitz in Bergen-Bleckmar im Landkreis Celle.

... dass auch in Zukunft Grundkurse digital angeboten werden SELK: TFS-Leitungsgremium tagte digital

Wiesbaden, 23.2.2022 [selk]

Am 22. Februar tagte das Leitungsgremium des Theologischen Fernkurses (TFS) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) digital unter Leitung des Koordinators, Pfarrer Michael Ahlers (Wiesbaden). Das Leitungsgremium setzt sich neben dem Koordinator aus zwei Absolventenvertretern, einem Tutorenvertreter, einer Kontaktperson zur Kirchenleitung und einem Dozenten der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) Oberursel zusammen. An der Teilnahme der Sitzung am Dienstag waren zwei Personen aus diesem Kreis verhindert.

Mit großer Dankbarkeit hat das Gremium einen Zwischenbericht zu einem Grundkursmodul entgegengenommen, das Prof. Dr. Christoph Barnbrock (zugleich Vertreter der LThH im Leitungsgremium) seit Oktober 2021 und noch bis März 2022 erstmals komplett online anbietet. Nachdem bereits über einen geraumen Zeitraum hinweg kein klassischer Grundkurs mehr stattgefunden hatte, ist es umso erfreulicher, dass die insgesamt 19 Teilnehmerinnen und

Teilnehmer in zwei Teilkurse aufgeteilt werden mussten.

Das Leitungsgremium ist nach einer ersten Auswertung zu dem Schluss gekommen, dass auch in Zukunft Grundkurse digital angeboten werden sollen. In Planung ist ein weiteres Modul für den Herbst/Winter dieses Jahres. Das digitale Format und die Angebote sollen zudem weiterentwickelt und optimiert werden; ein E-Mail-Verteiler soll helfen, die Angebote besser zu bewerben. Bei allen Nachteilen überwiegen erkennbar die Vorzüge eines Formats, das Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer aus der ganzen Bundesrepublik ohne Fahrwege zusammenführen kann.

Dankbar hat das Gremium auch die Angebote von Prof. Barnbrock für die Arbeit der Lektorinnen und Lektoren zur Kenntnis genommen. In diesem Jahr wird voraussichtlich wieder eine Onlineschulung stattfinden.

Zu Beginn seiner Sitzung gedachte das Gremium des kürzlich verstorbenen Harald Kaminski, der seit den Anfängen viele Jahre – auch als Kirchenrat in der Funktion als Verbindungsglied zur Kirchenleitung – im TFS sehr engagiert war.

Das nächste Treffen des TFS-Leitungsgremiums ist für den 28. September in Hannover geplant. Der TFS ist als Institut an der LTH in Oberursel angebunden. Die Kurse dienen als Weiterbildungsangebot der Qualifikation von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der SELK.

Anträge können bedient werden

Vorstandssitzung des Diasporawerks in der SELK – Gotteskasten – e.V.

Lübeck, 25.2.2022 [selk]

Am 19. Februar fand unter Leitung des Vorsitzenden, Prof. i.R. Dr. Werner Klän D.Litt. (Lübeck), die Frühjahrssitzung des Vorstands des Diasporawerks in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) – Gotteskasten – e.V., corona- und wetterbedingt digital statt. Dankschreiben aus den Gemeinden Brunsbrock, Český Tešín, Guben, Heidelberg, Münster und aus Indien wurden durch den Geschäftsführer, Markus Mücke (Karlsruhe), zur Kenntnis gebracht.

Gemäß dem Kassenbericht von Britta Lederbogen (Böschung) stehen in diesem Jahr 23.000.-€ für Projekte im In- und Ausland zur Verfügung. Damit können Anträge aus der SELK, aber auch aus Partnerkirchen in Polen, Portugal, Südafrika und Argentinien bedient werden.

Der durch das Ausscheiden von Pastor i.R. Sergius Schönfeld vakant gewordene Posten des stellvertretenden Vor-

sitzenden sollte baldmöglichst wiederbesetzt werden. Annette Biallas (Paderborn) stellt sich auf der Mitgliederversammlung im Sommer zur Wahl für drei Jahre. Der Vorstand sieht die Notwendigkeit, neue Mitglieder für die Arbeit im Diasporawerk zu gewinnen. Zwei weitere Beisitzer wären für die Bewältigung der vielfältigen Aufgaben – nicht zuletzt in der Internet-Kommunikation – gut.

Die Planung für die Bestimmung von Zahlscheinen sowie die Gestaltung des Mitteilungsblattes „Diaspora“ und der Materialien für einen Diasporasonntag standen zudem auf der Tagesordnung.

Die nächste Vorstandssitzung findet am 11. Juni in der Kirche St. Michael der SELK in Mannheim (14 bis 18 Uhr), der Diasporasonntag am 12. Juni in der St. Thomas-Kirche der SELK in Heidelberg statt.

SELK.INFO | ERINNERUNG

Vor über 30 Jahren bröckelte die „Mauer“ und mit ihr die sonstigen Sperranlagen an der innerdeutschen Grenze und am 3. Oktober 1990 feierten Menschen beider deutscher Staaten deren Vereinigung und tief bewegt sangen viele am Reichstag die Nationalhymne des vereinten Deutschlands. Die DDR war dem Geltungsbereich des Grundgesetzes beigetreten. Das hatte sehr viele Auswirkungen auf das Leben der Menschen in unserem Lande und das kirchliche Leben war davon ebenso betroffen wie viele andere Lebensbereiche. In dieser Rubrik soll im Jahre 2022 daran erinnert werden, dass es auch im Bereich der heutigen Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) einen Prozess des Zusammenwachsens dessen geben musste und gegeben hat, was kirchlich zusammengehört. Ganz abgeschlossen ist dieses Zusammenwachsen sicher immer noch nicht, das ist in der Kirche nicht anders als in anderen Teilen des gesellschaftlichen Lebens. Zwei Schwesterkirchen hatte unsere (westdeutsche) SELK in der DDR: Die Evangelisch-Lutherische Freikirche und die Evangelisch-Lutherische (altlutherische) Kirche (dereinst Ev.-Luth. Kirche in Preußen). Letztere war mit Wirkung vom 1. Advent 1991, also mit Beginn des Kirchenjahres 1991/92 der SELK beigetreten und neben der im geteilten Deutschland bewährten geistlichen Gemeinschaft kam die organisatorische. Als Pfarrer der Trinitatis-Gemeinde Bielefeld der SELK habe ich Pfarrämter der „Altlutheraner“ angeschrieben und um eine Vorstellung der jeweiligen Parochie und der dort geleisteten Arbeit gebeten. Dieser Bitte hat man mehrheitlich entsprochen und die Schilderungen konnten in unserem Gemeindebrief „Bielefelder Funke“ erscheinen. Diese Berichte sollen hier mit einem Blick in die Gegenwart nacherzählt werden. Dafür gibt es auch einen Anlass: Am 1. Advent 2021 gedachten wir des dreißigjährigen Jubiläums des kirchlichen Zusammenschlusses beider Kirchen, so wie wir in diesem Jahr des 50-jährigen Jubiläums selbständiger lutherischer Kirchen in der einstigen (kleinen) BRD zur SELK gedenken werden. In der November-Nummer soll hier auf den kirchlichen Zusammenschluss vom 1. Advent 1991 besonders eingegangen werden.

Neuruppin in der Zeit der Wende

In der traditionsreichen Stadt Neuruppin, dem Geburtsort von Theodor Fontane, hat unsere Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) eine Kirchengemeinde, die Kreuzgemeinde.

Nach der mit Zwang eingeführten Union im Königreich Preußen, „wurde 1841 die Gemeinde ‚Lutheraner in und um Wustrau‘ gegründet“. Nebenbei: Wustrau war der Stammsitz des legendären Husarengenerals Joachim Hans von Zieten (1699-1786), der sich als frommer lutherischer Christ nie gescheut hatte, seinem König zu widersprechen, wenn der sich über den Glauben spöttelnd geäußert hatte. Auch Kloster Stift Heiligengrabe liegt in der Nähe, deren mutige Äbtissin, die Pfarrerin Ingeborg-Maria Gabriele Wilhelma Freiin von Werthern (1913-1996), Tochter eines preußischen Obersts, mir dankbar für alle Begegnungen mit ihr in Erinnerung bleiben wird.

Die Lutheraner ließen mit Gottes Hilfe den „Gemeindeverband Jabel-Neuruppin“ entstehen und der wurde Teil der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Preußen, einer Vorgängerkirche unserer SELK, die mit dem Namen Ev.-Luth. (altluth.) Kirche 1972 den Zusammenschluss zur SELK mitgemacht hat. Es kam in der Ev.-Luth. Kirche in Preußen zu theologischen Auseinandersetzungen und es etablierte sich für etliche Jahrzehnte, bis 1904, die Immanuelssynode.

Wie vielerorts, so vergrößerten nach 1945 Heimatvertriebene und Geflohene aus den alten deutschen Ostgebieten auch unsere Neuruppiner Kirchengemeinde, die 1853 Kirche und Pfarrhaus einweihen konnte und 1999 endlich einen eigenen Gemeindesaal. Zur Zeit der Wende hat dort Pfarrer Konrad Rönnecke seinen Dienst versehen. Das war eine aufregende Zeit, die seine Gattin, die Diplomdesignerin Ulrike Rönnecke, im Auftrag der Kreisverwaltung Neuruppin dokumentiert hat (Rönnecke, Ulrike: Aufbruch ,89. Kreis Neuruppin. Neuruppin 1993). Ulrike Rönnecke gehörte zum Neuen Forum und war zeitweise in dessen Geschäftsstelle tätig.

Das Neue Forum war am 9./10. November 1989 in Grünheide bei Berlin, dort also wo Robert Havemann mit seiner Familie gelebt hat, von der unvergessenen Bärbel Bohley und anderen gegründet worden. In und um Neuruppin befanden sich große Garnisonen der sowjetischen Armee. Von 15.000-30.000 Militärangehörigen ist die Rede. Die Sicherheitsorgane der DDR hatten daher auf diese Region ein besonderes Auge geworfen.

Dort also regte sich Widerspruch und bald Widerstand. Führend dabei war der Lindower Pfarrer Hans-Jörg Schubach (1939-1999) und dessen Sohn Steffen. Wir kennen den Namen Schubach, der auch in unserer Kirche nicht

selten ist. Wir wollen die Schubachs aus Lindow nicht vernahmen, aber Kontakte zu unserer Kirche hatten die schon. Oft erzählte mir die zur unserer Bielefelder Kirchengemeinde gehörende Pfarrwitwe Magdalene Wetzel, geborene Schubach, und deren Sohn Martin von den Verwandten in Lindow in der Mark Brandenburg. Steffen Schubach war wegen oppositioneller Aktionen zeitweise inhaftiert worden, das Evangelische Konsistorium Berlin (Ost) konnte aber seine Freilassung erreichen. Nach Ankunft von Pfarrer Konrad Rönnecke war unsere Kirchengemeinde dort als Teil der Evangelischen Allianz und über diese am örtlichen Runden Tisch mit vertreten. In einem Telefonat im April 2021 bestätigte Pfarrer Rönnecke, dass auch Gemeindeglieder an den verschiedenen Aktionen damals beteiligt gewesen sind. Frau Rönnecke arbeitete auch bei den „Spuren der Demokratie“ mit und dort ist bezüglich des Neuen Forums in Neuruppin zu lesen: „Innerhalb weniger Wochen haben etwa 2.000 Menschen in Neuruppin durch ihre Unterschrift Sympathie mit der Bürgerrechtsinitiative ‚Neues Forum‘ bekräftigt. Diese Sammelbewegung kritischer Bürgerinnen und Bürger gründet sich am 10. September 1989 in Grünheide und findet schnell Anhänger im ganzen Land. Am 24. Oktober 1989 findet die erste Vollversammlung des Neuruppiner ‚Neuen Forums‘ in der Klosterkirche statt. An diesem Abend erklären 400 Sympathisanten ihre Bereitschaft,

aktiv in den Arbeitsgruppen der Initiative mitzuarbeiten.“ Das war ein großer Erfolg. Bald sollten sich die Ereignisse überstürzen: Die Mauer fiel, freie Wahlen waren möglich, die Wirtschafts- und Währungsunion kam im Sommer 1990 und am 3. Oktober war Deutschland wieder vereinigt, die sowjetische Armee bereitet ihren Rückzug vor, der dann ja auch erfolgt ist.

Im nunmehrigen Pfarrbezirk Jabel-Neuruppin mit seinen Predigtorten ist das kirchliche Leben bei allen Beschwerden der Diaspora und auch bei aller Überschaubarkeit ein lebendiges.

Daran, dass sich auch in der Mark Brandenburg das kirchliche Leben frei entfalten kann, haben gewiss auch die Gebete der Lutheraner der Parochie Jabel-Neuruppin ihren Anteil und damit auch die Gemeindeglieder, die sich eingereicht haben in den Zug derer, die Demokratie und Freiheit mit Erfolg eingefordert haben.

Autor der Reihe „Erinnerung“:
Pfarrer i.R. Hartmut Bartmuß
Tribünenweg 2
33649 Bielefeld
E-Mail: kph.bartmuss@gmx.de

JUGENDWERKS-INFORMATIONEN

Ein Verlag ist gefunden SELK: CoSi-AG tagt im Jugendgästehaus

Homberg/Efze, 15.2.2022 [selk]

Die kniffligste Frage des letzten Jahres im Hinblick auf das neue „CoSi“ ist gelöst. Wie beim neuen Gesangbuch der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) wird es auch hier eine Zusammenarbeit mit der Deutschen Bibelgesellschaft geben. Eine gemeinsame Arbeitsgruppe vom Jugendwerk und dem Amt für Kirchenmusik der SELK arbeitet am vierten Band der Jugendliederbuchreihe „Come on and sing. Komm und sing“.

Mit dieser Entscheidung geht die Arbeit am vierten Band allmählich auf die Zielgerade. Der Liedteil steht fest, die

Rechteabfrage dafür hat begonnen, nur ein paar Kleinigkeiten im Notentext werden noch bearbeitet. So steht einer Veröffentlichung im Herbst beim Jugendfestival der SELK nichts im Weg.

Die zuständige Arbeitsgruppe traf sich Mitte Februar im Lutherischen Jugendgästehaus in Homberg. Dort wurde der gesamte Liedbestand noch einmal genau unter die Lupe genommen und auf eventuelle Bearbeitungen hin geprüft. Außerdem wurden mehrere Layout-Fragen in den Blick genommen.

Wunder – Nichts ist unmöglich!

IX. SELKiade in Burgdorf

Burgdorf, 21.2.2022 [selk]

Das Thema der SELKiade ist schon fast zum Motto der Veranstaltung geworden: „Wunder - Nichts ist unmöglich!“ Nach einigen Verschiebungen soll die IX. SELKiade nun endlich stattfinden. Am Himmelfahrtswochenende (26. bis 29. Mai) wird die Jugend der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) und deren Freundinnen und Freunde ins Schulzentrum Burgdorf im Großraum Hannover eingeladen.

Die SELKiade ist die größte Jugendveranstaltung der SELK. Dabei werden Spiel, Spaß und sportlicher Wettstreit von Andachten gerahmt. Den Abschluss bildet ein gemeinsamer Gottesdienst. Die angemeldeten Teams werden bei Spielen in den Bereichen Ausdauer, Geschick, Kraft, Kreativität und Wissen gegeneinander antreten, um am

Samstagabend möglicherweise den Pokal überreicht zu bekommen. „In der freien Zeit könnt ihr alte Freunde wiedersehen, neue Freundschaften schließen, an diakonischen Projekten arbeiten oder das gute Wetter genießen“, heißt es aus dem Vorbereitungsteam.

Zu bildende Teams bestehen aus mindestens 8 Personen. „Diese können aus euren Freunden, Familien, Jugendkreisen oder ähnlichen Konstellationen zusammengesetzt werden.“ Wer keine sieben weiteren Personen findet oder gerne neue Leute kennenlernen möchte, kann sich für das „Wunderteam“ anmelden. Anmeldungen und weitere Informationen sind auf der Homepage der Veranstaltung zu finden: selkia.de.

Jugendfestival der SELK in Hanau

JuFe-AG tagt in der Paul-Gerhardt-Schule

Hanau, 21.2.2022 [selk]

Der Termin steht schon lange fest: 30. September bis 3. Oktober. Der Feiertag am Montag ermöglicht ein langes Wochenende. So ist das Jugendfestival der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in diesem Jahr nicht auf eine große Schnittmenge der Bundesländer in den Herbstferien angewiesen. – Und nun steht auch der Ort fest: die Paul-Gerhardt-Schule in Hanau. Manche Jugendliche und einige aus dem Vorbereitungsteam kennen die Schule schon vom JuFe speziell aus dem vergangenen Jahr.

Nach einer gründlichen Schulbesichtigung mit dem sehr

kooperativen Schulleiter Martin Forchheim war sich das Team einig, dass die Räume auch für ein „normales“ Jugendfestival gut geeignet sind. Zwei Sporthallen, eine große Mensa und viele Klassenräume bieten sehr gute Voraussetzungen.

Mit einigen neuen Gesichtern und einem spannenden Thema – dessen Titel noch formuliert werden muss – macht sich das Team topmotiviert an die Vorbereitungen für die – nach Jugendkongress und SELKiade – dritte Großveranstaltung der SELK-Jugend in diesem Jahr.

Pädagogische Materialien zu Verschwörungserzählungen

JFF – Institut für Medienpädagogik

Berlin, 2.2.2022 [jissa/selk]

„TruthTellers“ lautet der Titel, unter dem das JFF – Institut für Medienpädagogik pädagogische Materialien zu Verschwörungserzählungen gesammelt und veröffentlicht hat. Diese können für Jugendliche verwendet werden und bieten eine Übersicht über typische Eigenschaften von Verschwörungserzählungen. Die Materialien können

kostenfrei heruntergeladen werden (truthtellers.de/materialsammlung).

Wie kann man Jugendliche für das Thema Verschwörungserzählungen sensibilisieren? Im Projekt „TruthTellers“ erfahren Jugendliche selbstwirksam über Storytel-

ling-Methoden und den Einsatz medialer Stilmittel zur Erzeugung von Emotionen, wie kraftvoll Geschichten wirken und welche Verantwortung damit verbunden ist. Durch die kreative Umsetzung eigener Erzählungen sollen Jugendliche befähigt werden, verschwörungsideologische Narrative und Falschnachrichten zu verstehen, ihren manipulativen und emotionalisierten Charakter zu erkennen und zu hinterfragen sowie Verschwörungsdenken in Alltagssituationen kompetent begegnen zu können.

Das JFF befasst sich seit 70 Jahren in Theorie und Praxis mit Medien. Das interdisziplinäre Forschungsteam untersucht aktuelle Medienphänomene und die komplexen Prozesse der Medienaneignung von Kindern und Jugendlichen. Und die Praxisabteilung entwickelt spannende Projekte, in denen die Teilnehmenden kreativ mit Medien arbeiten und lernen, mit diesen souverän und selbstbestimmt umzugehen.

AUS DEM WELTLUTHERTUM

ILC: Weltkonferenz 2022 soll in Kenia stattfinden

SELK: ILC-Vorsitzender Voigt freut sich auf persönliches Treffen

Online, 15.2.2022 [ilc-online.org]

Die 27. (11.) Weltkonferenz des Internationalen Lutherischen Rates (ILC) soll vom 13. bis 16. September 2022 in Kenia stattfinden. Gastgeber sind die Evangelisch-Lutherische Kirche in Kenia (ELCK) und ihr Erzbischof Joseph Ochola Omolo. Die ILC-Leitung traf sich am 28. Januar 2022 zu einer Online-Sitzung, bei der sie die Daten und den Ort der Veranstaltung festlegte.

„Wir freuen uns schon darauf, in Kenia wieder persönlich zusammenzukommen und alte Freunde und Kollegen wiederzusehen“, sagte der ILC-Vorsitzende, der Bischof der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Hans-Jörg Voigt. „Möge Gott uns eine sichere und

produktive Konferenz schenken, bei der wir die wichtige Arbeit der lutherischen Bekenntniskirchen weltweit diskutieren können.“

Bei der Konferenz soll Thema „Warum wir tun, was wir tun: Wie der Gottesdienst unser Leben heute prägt – Wie das Leben heute unseren Gottesdienst prägt“ aus biblischer, historischer und zeitgenössischer Perspektive bearbeitet werden.

Die 27. (11.) Weltkonferenz des ILC sollte ursprünglich im Jahr 2021 stattfinden, wurde aber aufgrund der Pandemie verschoben.

ILC: Regionalkonferenz für Lateinamerika tagt in Mexiko

Gemeinsames Gesangbuch und verstärkte Zusammenarbeit

Mexiko-Stadt, 31.1.2022 [ilc-online.org]

Die Konferenz der Lateinamerika-Region des Internationalen Lutherischen Rates (ILC) tagte vom 2. bis 5. Dezember 2021 in Mexiko-Stadt, nachdem sie wegen der Pandemie verschoben worden war.

An der Konferenz nahmen Vertreterinnen und Vertreter der Evangelisch-Lutherischen Kirche Argentiniens, der Evangelisch-Lutherischen Kirche Boliviens, der Evangelisch-Lutherischen Kirche Brasiliens, der Lutherischen Be-

kenntniskirche Chiles, der Lutherischen Kirche Guatemalas, der Lutherischen Synode Mexikos, der Lutherischen Kirche Panamas, der Evangelisch-Lutherischen Kirche Paraguays, der Evangelisch-Lutherischen Kirche Perus, der Lutherischen Kirche Uruguays und der Lutherischen Kirche Venezuelas teil. Der Generalsekretär des ILC, Timothy Quill, und der Assistent des Generalsekretärs, Roger James, waren ebenfalls anwesend, ebenso wie eine Reihe weiterer Gäste.

Im Thementeil der Sitzung referierte Prof. Dr. Clóvis Prunzel vom Concordia-Seminar in Sao Leopoldo, Brasilien über „Die Bedeutung orthodoxer bekenntnislutherischer Theologie in heterodoxen und subjektiven Kontexten“, Prof. Dr. Sergio Schelske vom Concordia-Seminar in Buenos Aires, Argentinien beschrieb „Wege ins Pfarramt: Pastorenmangel, Anreize und kontextuelle Faktoren“.

Während der Konferenz gab die Christlich-Evangelisch-Lutherische Kirche von Bolivien offiziell ihre Absicht bekannt, die Vollmitgliedschaft im ILC anzustreben, nachdem sie mehr als ein Jahrzehnt lang assoziiertes Mitglied war.

Außerdem unterzeichneten die Evangelisch-Lutherische Kirche von Argentinien (IELA) und die Bekenntniskirche von Chile (ILC-Chile) eine Vereinbarung, die Zusammenarbeit zwischen den beiden Kirchen stärken soll.

Auf der Versammlung wurde auch die bevorstehende Veröffentlichung eines neuen lutherischen Gesangbuchs in spanischer Sprache nach fünfzehnjähriger Arbeit gefeiert. Das Gesangbuch wird in allen spanischsprachigen Ländern der Region und auch in anderen Teilen der Welt verwendet werden können.

Mosambik: Glaubensbuch in der Chisena-Sprache Neues Lehrbuch gibt Schub für Ausbildung von Gemeindeleitern

Beira, 9.2.2022 [ielb.org.br]

Nach der Veröffentlichung von Martin Luthers Kleinem Katechismus in der Chisena-Sprache im Jahr 2018 wird in diesem Jahr ein neues Glaubensbuch für Christen in Mosambik veröffentlicht. Obwohl Portugiesisch die Amtssprache von Mosambik ist, können viele Menschen nicht Portugiesisch lesen und sprechen. 43 Sprachen sind anerkannt, und mehr als 200 Dialekte werden von verschiedenen ethnischen Gruppen gesprochen.

Die lutherische Kirche in Mosambik (ICCM) arbeitet in einer Region, in der die Chisena-Sprache vorherrschend ist und in der etwa 1,7 Millionen Menschen leben. Nach Angaben des brasilianischen Koordinators der Mission in Mosambik, Pastor Carlos Winterle, wird in den meisten Kirchen der Gottesdienst in dieser Sprache gefeiert, und wenn brasilianische Pastoren die Gemeinde besuchen und auf Portugiesisch predigen, muss übersetzt werden.

Das vom Concordia-Seminar São Leopoldo für die ICCM erarbeitete theologische Ausbildungsprogramm wird von brasilianischen Pastoren in Intensivkursen auf Portugiesisch unterrichtet. Etwa die Hälfte der 80 Studenten versteht die portugiesische Sprache allerdings nicht. Die Vorlesungen werden übersetzt, aber es gibt außer der Bibel

und dem Katechismus keine Literatur, die die Studenten zu Hause lesen könnten. „Wir arbeiten mit der Lutheran Heritage Foundation (LHF) aus den Vereinigten Staaten zusammen, um so viel wie möglich in die Landessprache zu übersetzen“, erklärt Winterle. Die LHF hat sich zum Ziel gesetzt, klassische Werke der lutherischen Theologie zu übersetzen und ist in mehreren Ländern tätig.

Im Jahr 2013 wurde der erfahrene Übersetzer Abel Sifa eingestellt. Er war kein Kirchenmitglied, doch nach der Lektüre des Kleinen Katechismus und anderer Literatur, schrieb er sich für den Theologiekurs ein. Im Dezember 2021 wurde er ordiniert und ist nun Pastor der lutherischen Gemeinde São Zacchaeus, die die künftigen Räumlichkeiten des Seminars als Gottesdienstraum nutzt. Gemeinsam mit zwei Mitarbeitern hat Pfarrer Abel den Text des neuen Glaubensbuches nun zur endgültigen Überarbeitung dem Präses der Igreja Cristã da Concordia in Mosambik (ICCM), Pfarrer João Luís Nota vorgelegt. „Wir hoffen, dass die endgültige Überarbeitung so bald wie möglich durchgeführt werden kann, damit wir dieses wichtige theologische Buch, das die wichtigsten Dogmen der Kirche schriftgemäß darstellt, endlich drucken können“, so Nota.

Guatemala: Lutheraner betrauern den Tod des ehemaligen Präses Dr. Abdiel Orozco Aguirre – vom Mediziner zum Kirchenführer

Guatemala-Stadt, 25.1.2022 [ilc-online.org]

Die guatemaltekischen Lutheraner trauern um Pfarrer Dr. Abdiel Orozco Aguirre, den ehemaligen Präsidenten der Lutherischen Kirche in Guatemala (Iglesia Luterana en

Guatemala – ILG). Er verstarb am 22. Januar infolge einer COVID-19-Erkrankung.

Dr. Orozco wurde Pfarrer, nachdem zuvor er viele Jahre als Arzt und Immunhämatologe gearbeitet hatte. Er erhielt seinen Abschluss in Medizin von der Universidad de San Carlos de Guatemala und wurde schließlich Berater des Gesundheitsministeriums von Guatemala. Während dieser Funktion absolvierte er ein Masterstudium an der Cornell University (New York City, New York) und promovierte in Hämatologie an der University of Houston (Houston, Texas). Anschließend wurde er Leiter des nationalen Netzwerks von Blutbanken in Guatemala, eine Position, in der er mehr als ein Jahrzehnt lang tätig war.

Dr. Orozco, der Sohn eines presbyterianischen Pastors, fand erst bei seinem Kontakt zu lutherischer Kirche in Houston zum lutherischen Glauben. Nach seiner Rückkehr nach Guatemala engagierte er sich in einer gerade im Aufbau befindlichen lutherischen Missionsgemeinde in Guatemala-Stadt.

Im Jahr 2007 begann Dr. Orozco mit dem Theologiestudium und wurde 2012 in den pastoralen Dienst ordiniert (er beendete seinen Dienst als Leiter der Blutbanken in Guatemala im Jahr 2011). 2015 wurde er zum Präses der ILG gewählt und 2017 wiedergewählt. Seine Amtszeit als ILG-Präses endete 2019.

Nigeria: Lutherischer Erzbischof Christian Ekong wiedergewählt Resolution zu verantwortungsvollerem Umgang mit Ressourcen

Obot Idim Ibesikpo, 3.2.2022 [ilc-online.org]

Die Lutherische Kirche von Nigeria (LCN) hat auf der 42. Tagung ihres Synodalrates vom 26. bis 28. November 2021 Pfarrer Dr. Christian Ekong für eine weitere fünfjährige Amtszeit als Erzbischof und Präses der Kirche wiedergewählt. Die Tagung fand am Hauptsitz der LCN in Obot Idim Ibesikpo im Bundesstaat Akwa Ibom statt. Dr. Ekong wurde in einer Abstimmung mit 196 zu 78 Stimmen wiedergewählt. Er steht seit 2009 an der Spitze der LCN. Gewählt wurden auch Pfarrer Raphael Aju als Stellvertreter des Erzbischofs sowie weitere Mitglieder der Kirchenleitung.

Etwas mehr als einen Monat später, vom 6. bis 9. Januar 2022, hielt die Lutherische Kirche von Nigeria ihre Kirchensynode. Während der Synode weihte die LCN mit

Pfr. Samuel Essien, Pfr. Thomas Gbarato, Pfr. Daniel Eshiet und Pfr. Godwin Udosen vier neue Bischöfe, ordinierte mehr als 40 neue Pfarrerinnen und Pfarrer und bestätigte 19 Diakonissen für den Dienst in der Kirche. Auch die im November 2021 gewählten Amtsträger wurden während der Synode in ihre Ämter eingeführt.

Der Synodalrat und Kirchensynode standen unter dem Leitwort „Von Christus berufen, für Jesus Frucht zu bringen“. Die Gremien verabschiedeten eine Resolution, die zu einem verantwortungsvolleren Umgang mit den Umweltressourcen in Nigeria aufruft, und diskutierten das Projekt „Lutherische Universität“.

Lateinamerika: Neue lutherische Kirche aus fünf Ländern Gemeinden entstehen durch Onlinekurse

Waukesha, 19.1.2022 [celc.org]

Vertreterinnen und Vertreter von Gemeinden in Kolumbien, der Dominikanischen Republik, Bolivien, Haiti und Venezuela gemeinsam eine neue Synode mit dem Namen Iglesia Cristo WELS Internacional (ICWI) gegründet.

ICWI wurde gegründet, um die Zusammenarbeit von Gemeindeneugründungen in ganz Lateinamerika zu erleichtern. Sie bietet eine Organisation für neue Gruppen, die durch das Ausbildungsprogramm der Academia Cristo entstehen. Die Academia Cristo (Christus-Akademie) ist ein Online-Projekt der Lateinamerika-Missionare der Evangelisch-Lutherischen Wisconsin Synode (WELS). Es

enthält eine mobile App mit vier Selbstlernkursen zur Bibel. In der vierten Stufe lernen Teilnehmer, das Gelernte mit anderen zu teilen. Nach Abschluss aller vier Kurse kann man sich für den zweistufigen Live-Unterricht anmelden. Nachdem Gruppen, die so durch das Academia Cristo-Modell entstanden sind, etwa zwei Jahre lang gemeinsam studiert haben, können sie die Mitgliedschaft in Iglesia Cristo WELS International beantragen. Eine der wichtigsten Initiativen der neuen Organisation ist der Aufbau und Betrieb eines Seminars zur Aus- und Weiterbildung von Gemeindeleitern.

Zum Präses der ICWI wurde Henry Herrera (Kolumbien) gewählt. Weitere Mitglieder der neuen Kirchenleitung sind der Geschäftsführer Tony Quintero (Kolumbien), der Schatzmeister Manuel Hierro (Dominikanische Republik), Julio C. Ascarrunz Martínez (Bolivien) als Präsident des im Aufbau befindlichen Seminars und Mike Hartman (WELS) als Vertreter der Academia Cristo (wird bald durch Andrew Johnston ersetzt).

Überlegt wurde, ob die ICWI schon beim Welttreffen 2023 die Mitgliedschaft in der Konfessionellen Evangelisch-Lutherischen Konferenz (CELC) beantragen soll. Die Kirchenleitung war aber der Ansicht, dass die neue Organisation erst einmal stabil arbeiten sollte, bevor solch ein Antrag gestellt wird.

USA: WELS plant 100 Gemeindeneugründungen in 10 Jahren Erstes Planungstreffen klärt Zuständigkeiten

Waukesha, 1.2.2022 [together]

Die Kirchensynode der der Evangelisch-Lutherischen Wisconsin Synode (WELS) hatte 2021 auf Antrag ihres Inland-Missionswerkes beschlossen, beginnend mit dem Jahr 2023 binnen zehn Jahren 100 neue Gemeinde zu gründen.

Anfang Februar fand nun ein erstes Planungstreffen statt, an dem Vertreter des Synodalausschusses für Inlandsmission, der Bezirksmissionsausschüsse aus allen 12 Bezirken, Missionsberater und Verwalter der Heimatmissionen teilnahmen.

Die Gruppe erörterte eine breite Palette von Themen wie

Finanzierung und Personal, das Verfahren zur Ermittlung und Priorisierung von Standorten für neue Gemeinden und die Aufgaben der Bezirksmissionsausschüsse, die die für die Durchführung des Projekts erforderliche Arbeit leisten.

Es sei ein ehrgeiziges Ziel, aber man habe sich dieses Ziel im Vertrauen auf Gottes Verheißungen gesetzt und bitte den Herrn um seinen Segen für alle Bemühungen, so die WELS-Verantwortlichen. Gott gebrauche seine Menschen, um zu pflanzen und zu gießen, aber er allein lasse seine Kirche wachsen.

Nordkirche: „Streitsache Assistierter Suizid“ Landesbischöfin veröffentlicht Buch zu kontroverser Debatte

Schwerin, 17.2.2022 [nordkirche]

Aus der von Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt (Nordkirche) initiierten digitalen Veranstaltungsreihe „Tiefenschärfe“ ist das Buch „Streitsache Assistierter Suizid – Perspektiven christlichen Handelns“ entstanden.

Nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 26. Februar 2020 verstößt das Verbot einer geschäftsmäßigen Förderung des Suizids gegen das Grundgesetz. Soll darum künftig assistierte Sterbehilfe auch in kirchlichen Einrichtungen möglich sein? In „Streitsache Assistierter Suizid“ werden die sehr kontroversen Positionen im deutschen und europäischen, im evangelischen wie im ökumenischen Kontext debattiert. Der Jurist Prof. Dr. Michael Germann, die Diakoniewissenschaftlerin Prof. Dr. Annette Noller sowie die Theologen Prof. Dr. Dr. h.c. Ulrich H. Körtner und Prof. em. Dr. Dietrich Korsch beleuchten das umstrittene Thema aus juristischer, theologischer und diakonischer Sicht. In welcher Beziehung stehen Freiheit

und Selbstbestimmung zur Konstitution des Menschen als Gemeinschaftswesen, als Geschöpf unter Geschöpfen? Wo genau kommt die Menschenwürde ins Spiel?

Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt schreibt dazu in ihrem Vorwort: „Die vorliegenden Vorträge wollen in der weiter intensiv geführten gesellschaftlichen Debatte zum assistierten Suizid zu einer christlich profilierten Meinungsbildung beitragen. Sie fördern ein differenziertes Verständnis dessen, was christliches Handeln im Horizont der Liebe des dreieinigen Gottes bedeutet. Sie verhelfen zu einer Haltung christlicher Freiheit und eröffnen Hoffnungshorizonte für ein Leben in der Gegenwart Gottes, der für das Leben eintritt und immer noch Perspektiven für unser menschliches Leben und seine ganze Schöpfung hat – auch am Ende des Lebens und darüber hinaus.“

Württemberg: Mehr Andachten von Ehrenamtlichen

EFA-Initiative soll Andachten Ehrenamtlicher fördern und ausbauen

Stuttgart, 25.1.2022 [elk-wue]

Die Evangelische Landeskirche in Württemberg will Andachten von Ehrenamtlichen fördern. Mit der EFA-Initiative („Ehrenamtliche feiern Andacht“) werden Ehrenamtliche von Gemeinden oder Einrichtungen befähigt, dort Andachten zu halten. Ziel ist die Förderung des geistlichen Lebens und der Ausbau entsprechender Angebote. Die Andachten sollen möglichst von Teams aus Ehrenamtlichen vorbereitet werden, rund 20 Minuten dauern und einer kurzen Liturgie folgen.

„Die Kirchengebäude stehen zu ausgewählten Zeiten auch dann für Stille, Gebet, Lied und Impuls zur Verfügung, wenn kein regulärer Gemeindegottesdienst gefeiert wird“, erklärt Kirchenrätin Dr. Evelina Volkmann von der landeskirchlichen Fachstelle Gottesdienst, worum es bei der EFA-Initiative geht. Die EFA-Initiative erlaube es, dass Ehrenamtliche „niederschwellig eine kleine Verkündigungsaufgabe wahrnehmen können“. Dieses Angebot habe es auf landeskirchlicher Ebene bislang nicht gegeben.

Volkmann versteht das Angebot als Unterstützungsangebot sowohl für die Menschen, die ehrenamtlich Andachten leiten, wie auch für die Kirchengemeinden. Wichtig sei ihr, dass das ehrenamtliche Engagement auf diese Weise wertgeschätzt werde.

Die Landessynode habe sich dafür eingesetzt, Kirchengebäude, in denen selten Gottesdienst gefeiert werde, als Zentren des Glaubens geistlich zu beleben. Auch in Alten-

pflageheimen und diakonischen Einrichtungen könne so eine größere Vielfalt an geistlichen Angeboten geschaffen werden, so Volkmann.

Wer sich im Rahmen der EFA-Initiative qualifizieren lassen möchte, müsse eine persönliche Nähe zu Bibel, Glauben, Gebet, Gesang und Gottesdienst mitbringen, so Volkmann. Außerdem brauche es das Zutrauen in die eigene Person, gern vor anderen Menschen zu reden. Eine theologische Vorbildung sei keine Voraussetzung. Wichtig sei, sich mit dem evangelischen Auftrag zu identifizieren, Gottes gute Botschaft weiterzusagen. Zudem benötige es die Bereitschaft, sich bei Kursen und Fachtagen theologisch fortbilden zu lassen.

Die ehrenamtlichen Andachtsleiterinnen und Andachtsleiter sollen in einem Gemeindegottesdienst für ihren Dienst der Verkündigung beauftragt werden. Die zuständige Pfarrerin oder der zuständige Pfarrer berufen sie für einen bestimmten Ort, eine Kirche oder eine Einrichtung, für die Dauer von sechs Jahren. Anschließend kann die Andachtsleiterin oder der Andachtsleiter wiederbeauftragt werden.

Ehrenamtliche, die Andachten halten, übernehmen keine regulären Gemeindegottesdienste. Dadurch unterscheidet sich dieses Amt vom Prädikantendienst. Die Andachten sollen als zusätzliches Angebot das geistliche Leben in Gemeinden und Einrichtungen beleben.

Mitteldeutschland: „Kirche hat Leid mit verursacht und toleriert“

Landesbischof entschuldigt sich symbolisch bei der queeren Gemeinschaft

Magdeburg, 31.1.2022 [ekm]

In einem „GottesDienst on Demand“ zum Queer-History-Month legt Friedrich Kramer, Landesbischof der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM), ein Schuldbekenntnis gegenüber der queeren Gemeinschaft ab. Er entschuldigt sich stellvertretend „für all das Leid für Menschen auf Grund ihrer sexuellen Orientierung und geschlechtlichen Identität, das seitens der Kirche bis heute mit verursacht und toleriert wurde“. Zudem wirbt er für Umkehr und Erneuerung.

Die Landeskirche gehe zwar offen mit Betroffenen um, sagt Onlinepfarrerin Jennifer Scherf, die mit Frau und Kind in Leipzig lebt und damit selbst zur queeren Gemein-

schaft gehört. „Ich bin dankbar, in einer Kirche arbeiten zu können, die sich schon seit Jahren stark macht für die Rechte aller Menschen“, so Scherf. Die Richtlinien der EKM und auch der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) seien da grundsätzlich sehr klar. Dennoch gebe es Landeskirchen und überall auch Gemeinden, Christinnen und Christen, die diese Offenheit nicht leben. „Deshalb ist es nötig, an dem Thema dran zu bleiben und den Wandel stetig neu mit anzustoßen. Die Vergangenheit von Kirche ist schwer belastet. Dafür gilt es, immer wieder Verantwortung zu übernehmen und zu erinnern, und dafür will Landesbischof Kramer mit seinem Schuldbekenntnis ein symbolisches Zeichen setzen“, betont die Onlinepfarrerin.

Den Gottesdienst sieht sie auch als Statement der Dankbarkeit dafür, dass das Thema LGBTQI* heute kein Tabu-Thema mehr in der Kirche sei. „Wir wollen die Vielfalt feiern und gleichzeitig den Erfahrungen von queeren Menschen Raum geben; wir wollen neue Wege und Erregenschaften feiern und Erinnerung wach halten.“

Gleichzeitig solle der weitere Wandel angestoßen werden. „Kirche sollte ein sicherer Ort sein für alle Menschen. Es kann nicht sein, dass queere Menschen Angst haben müssen, wenn sie seelsorgerlichen Beistand und spirituelle Gemeinschaft suchen“, betont die Pfarrerin.

AUS DER EVANGELISCHEN WELT

Spirituelle Vielfalt im Protestantismus neu benennen Kirchenhistorikerin: Nicht von radikaler Religion sprechen

Landau/Oldenburg, 21.1.2022 [epd/selk]

Die Oldenburger Kirchenhistorikern Dr. Andrea Strübind hat dafür plädiert, den Begriff „radikal“ im Zusammenhang mit der Geschichte des Protestantismus und allgemein mit Religion nicht mehr zu verwenden. Dieser sei in erster Linie ein Kampfbegriff, sagte die baptistische Theologin bei einer digitalen Tagung zum Thema „Radikale Religion. Täufer, Dissidenten, Extremisten“ in Landau. Die zwiespältige Bezeichnung „radikal“ diffamiere kleinere protestantische Strömungen wie das Täuferturn als Ketzer. Demnach stellten diese als Extremisten die Ordnung in Kirche und Staat infrage.

Andererseits stilisierten sich protestantische Minderheiten in der 500-jährigen Geschichte des Protestantismus immer wieder selbst stolz als „Radikale“, sagte Strübind. Nach eigener Überzeugung verträten diese eine „reine“ christliche Lehre. Dadurch hätten sich kleinere protestantische Konfessionen gerade in der Frühzeit der Reformation abgegrenzt gegenüber dem Luthertum. Strübind warb dafür, nach einer neuen wissenschaftlichen Begrifflichkeit

für das Phänomen der spirituellen Vielfalt im Protestantismus zu suchen. Der Ansatz eines „religiösen Nonkonformismus“ könnte deutlich machen, dass dieser durch ein spannungsreiches Miteinander aller Strömungen, nicht aber durch gegenseitiges Ausgrenzen geprägt sei, sagte sie.

Die Feierlichkeiten der Evangelischen Kirche in Deutschland zu 500 Jahre Reformation im Jahr 2017 hätten überdies das Bild der „radikalen Reformatoren“ weitertransportiert, kritisierte die Expertin für Reformationsgeschichte. Sie hätten einmal mehr ein verzerrtes Bild von „Hauptströmen und Abweichlern“ gezeichnet.

Veranstaltet wurde die Tagung gemeinsam von der Evangelischen Akademie der Pfalz, dem Verein für Pfälzische Kirchengeschichte, dem Mennonitischen Geschichtsverein und dem Institut für Evangelische Theologie an der Universität Koblenz-Landau.

Ehemaliger Leipziger Thomaskantor gestorben Georg Christoph Biller leitete den Thomanerchor ab 1992

Leipzig, 28.1.2022 [IDEA/selk]

Der ehemalige Kantor der Leipziger Thomaskirche, Prof. Dr. Georg Christoph Biller, ist am 27. Januar im Alter von 66 Jahren gestorben. Er sei nach langer schwerer Krankheit friedlich eingeschlafen, heißt es in einer Mitteilung des Thomanerchors Leipzig. Biller wurde am 20. September 1955 als Pfarrerssohn in Nebra (Sachsen-Anhalt) geboren. Nach seinem Abitur 1974 an der Thomasschule zu

Leipzig studierte er von 1976 bis 1981 Orchesterdirigieren und Gesang. 1980 wurde er Chordirektor des Leipziger Gewandhauses und lehrte als Dozent für Chorleitung an der Kirchenmusikschule Halle.

Ab 1992 leitete er den Thomanerchor als 16. Thomaskantor nach Johann Sebastian Bach (1685–1750) bis ins Jahr

2015. Der 1212 gegründete Thomanerchor ist einer der bekanntesten Knabenchöre der Welt. Biller war damals nach eigener Aussage aufgrund „gesundheitlicher Probleme“ von dem Amt zurückgetreten. In seiner Zeit als Kantor hatte Biller den Aufbau des Bildungscampus „Forum Thomanum“ maßgeblich vorangetrieben und das 800-jäh-

rige Jubiläum des Thomanerchors 2012 mitgestaltet. In einem Nachruf schreibt die Pfarrerin der Thomaskirche, Britta Taddiken, dass Biller eine „tiefe protestantische Frömmigkeit“ und eine „Gabe zu komponieren“ hatte. „Es trieb ihn an, Gott immer wieder das ‚neue Lied‘ zu singen, wozu uns die Psalmen auffordern.“

Sonderausstellung zeigt Evangeliar Heinrichs des Löwen Herzog August Bibliothek feiert 450-jähriges Bestehen mit Festjahr

Wolfenbüttel, 31.1.2022 [epd/selk]

Die Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel feiert in diesem Jahr ihr 450-jähriges Bestehen. Im Mittelpunkt steht dabei eine Sonderausstellung zur Geschichte des Wissens und der Kultur des Buches. Dabei wird erstmals seit 2015 das Evangeliar Heinrichs des Löwen und Mathildes von England wieder gezeigt, das einst teuerste Buch der Welt.

Darüber hinaus gehören die berüchtigte „Ehebrecherbibel“ mit einem Druckfehler im sechsten Gebot und ein Tintenfass, mit dem Martin Luther nach dem Teufel geworfen haben soll, zu den herausragenden Schaustücken. Die Ausstellung „Wir haben Bücher“ wird am 5. April in der Augusteerhalle der 1572 gegründeten Bibliothek eröffnet. An diesem Tag findet auch der Festakt zum Jubiläumsjahr mit zahlreichen Gästen statt.

Die Ausstellung dokumentiert, dass die Bibliothek nicht nur Speicher und Bühne des Wissens sei, sondern in besonderer Weise die Entstehung neuer Bücher bedingt und

befördert habe. Das Evangeliar Heinrichs des Löwen gilt als eine der prachtvollsten Bilderhandschriften des Mittelalters. Es wurde in den 1180er Jahren von Herzog Heinrich dem Löwen (um 1130-1195) für die Braunschweiger Stiftskirche St. Blasius in Auftrag gegeben. 1983 wurde es in London für 32,5 Millionen D-Mark (heute rund 17 Millionen Euro) ersteigert.

Den Grundstein der Bibliothek legte Herzog Julius, der das Herzogtum von Braunschweig und Lüneburg von 1568 bis 1589 regierte, mit seiner „Liberey-Ordnung“ von 1572. Die „Bibliotheca Augusta“ von Herzog August dem Jüngeren (1579-1666) bildet den Angaben zufolge nahezu unversehrt den kostbaren Kernbestand. Heute ist die Wolfenbütteler Bibliothek eine außeruniversitäre Forschungs- und Studienstätte für die europäische Kulturgeschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit und seit der Gründung Niedersachsens auch Landesbibliothek.

Kirchenlieddichter und Pfarrer Detlev Block ist gestorben Mehr als 200 seiner Liedtexte wurden vertont

Bad Pyrmont, 4.2.2022 [epd/selk]

Der Schriftsteller, Lyriker und Kirchenlieddichter Detlev Block ist tot. Er starb am 26. Januar im Alter von 87 Jahren. Am 4. Februar fand die Trauerfeier für ihn in der Bad Pyrmontener Stadtkirche statt. Hier wirkte Block von 1967 bis 1998 als evangelischer Pfarrer.

Detlev Block wurde am 15. Mai 1934 in Hannover geboren und wuchs als zweiter von vier Söhnen in einem Lehrhaus auf. Nach der Schulzeit in Hannover und Celle studierte er Evangelische Theologie in Göttingen. Als Vikar wirkte er in Wietzen bei Nienburg, ab 1961 war er Pfarrer in St. Andreasberg im Harz, von 1962 bis 1967 in Hameln und danach in Bad Pyrmont, wo er auch im Ruhestand lebte. Block hinterlässt seine Frau und vier Kinder.

Als Schriftsteller und Lyriker hat Block über 80 Bücher veröffentlicht, ist in mehr als 300 Anthologien und Sammelwerken mit Liedtexten, geistlicher Lyrik, Prosa und Meditationen vertreten. Darüber hinaus faszinierte ihn die Sternenkunde. 1982 erschien sein Buch „Astronomie als Hobby“. Er war unter anderem Mitglied im Verband deutscher Schriftsteller, in der Gesellschaft für zeitgenössische Lyrik, der europäischen Autorenvereinigung „Die Kogge“ und dem internationalen Autorenkreis Plesse.

Mehr als 200 seiner Liedtexte wurden vertont und publiziert, unter anderem im Stammtitel des Evangelischen Gesangbuchs und mehreren Regionalausgaben. Mit fünf Texten ist er im neuen Evangelisch-Lutherischen Kirchen-

gesangbuch (ELKG) der SELK vertreten. Zu seinen bekanntesten Werken gehören die deutsche Übertragung des Abendmahlsliedes „Kommt mit Gaben und Lobgesang“ (EG 229) und das Sommerlied „Nun steht in Laub und Blüte“ (EG NB 641).

Der Liedermacher und Pastor Fritz Baltruweit nennt Detlev Block einen „geistigen Verwandten oder auch väterlichen Freund“. Baltruweit hat mehrere Texte des Dichters vertont. „Er ist mir gerade in den letzten Jahren immer nähergekommen“, sagt Baltruweit, der auch die Trauerfeier musikalisch begleitete. Ihn habe besonders beein-

druckt, dass Block schon in den 70er-Jahren und auch später immer wieder die Verantwortung der Menschen für die Schöpfung thematisierte.

Als Biograph von Kirchenlieddichtern wie Jochen Klepper, Arno Pötzsch, Otto Riethmüller oder Rudolf Alexander Schröder betätigte sich Detlev Block ebenfalls, nach eigenen Worten „mit hohem Respekt vor denen, die vor uns dem Choral Substanz und Form gegeben haben, aber auch mit der Erkenntnis, dass sich das Lied der Kirche immer wieder verjüngen darf und soll“.

Militärseelsorgevertrag vor 65 Jahren unterzeichnet In den protestantischen Kirchen von Anfang an umstritten

Frankfurt a.M., 21.2.2022 [epd/selk]

Vor 65 Jahren, am 22. Februar 1957, unterzeichneten Vertreter der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der Bundesregierung den Militärseelsorgevertrag. Zu den Unterzeichnern gehörten für die EKD deren damaliger Ratsvorsitzender, Bischof Dr. Otto Dibelius, und für die Bundesregierung der damalige Verteidigungsminister Dr. Franz Josef Strauß (CSU).

Ziel des Vertrages ist es, Soldaten unter den besonderen Verhältnissen des militärischen Dienstes Seelsorge und freie Religionsausübung zu ermöglichen. Das Konzept der Militärseelsorge knüpft damit an das Leitbild des „Staatsbürgers in Uniform“ an. In dem Vertrag ist geregelt, dass die Militärseelsorge als Teil des kirchlichen Auftrags unabhängig von staatlichen Weisungen unter Leitung der Kirche ausgeübt wird. Die kirchliche Leitung obliegt dem Militärbischof, der vom Rat der EKD nach Fühlungnahme mit der Bundesregierung ernannt wird. Der derzeitige Militärbischof ist Dr. Bernhard Felmborg.

Die zentralen Verwaltungsaufgaben für die Militärseelsorge nimmt das Evangelische Kirchenamt für die Bundeswehr wahr, an dessen Spitze ein Militärgeneraldekan steht. Das Kirchenamt ist als Bundesoberbehörde dem Verteidigungsministerium unmittelbar nachgeordnet.

Die derzeit 114 evangelischen Militärpfarrer stehen als Bundesbeamte auf Zeit zwar in einem Dienstverhältnis zum Staat, bleiben aber an Lehre und Bekenntnis ihrer Kirchen gebunden. Alle Militärseelsorger haben zivilen Status und sind im Unterschied zu anderen Armeen nicht in die militärische Struktur eingegliedert. Finanziert wird die Militärseelsorge aus Bundesmitteln, derzeit mit etwa 30 Millionen Euro.

Eine Sonderaufgabe der Militärseelsorge ist der lebens-

kundliche Unterricht, der allen Soldatinnen und Soldaten erteilt wird. Dieser ist kein Religionsunterricht, wird aber in der Regel von Militärseelsorgern und besonders qualifizierten Lehrkräften während der Dienstzeit erteilt.

Innerhalb der evangelischen Kirche war die Militärseelsorge von Anfang an umstritten. Dabei war der Streit häufig mit kontroversen friedensethischen Positionen oder generellen Bedenken verknüpft, die sich auf eine vermutete Nähe der Militärseelsorge zur staatlichen Sicherheitspolitik bezogen. Besonders im Zusammenhang mit der Debatte über die Nachrüstung Mitte der 80er Jahre sah sich der kirchliche Dienst an den Soldaten häufig kritischen Fragen ausgesetzt.

Seit 2008 gibt es das Amt des EKD-Friedensbeauftragten als friedensethisches Pendant zum Militärbischof. Derzeit bekleidet der mitteldeutsche Landesbischof Friedrich Kramer dieses Amt.

Erneut zum Zankapfel wurde die Militärseelsorge nach der Wende. Die ostdeutschen Landeskirchen lehnten die Übernahme des Vertrages von 1957 aus Sorge vor zu großer Staatsnähe ab. Mit einer Übergangsregelung wurde 1991 ein Mindestmaß an seelsorgerlicher Betreuung der Bundeswehrsoldaten in den neuen Ländern sichergestellt, die nebenamtlich durch Gemeindepfarrer erfolgte und als unbefriedigend empfunden wurde. Nach einer Rahmenvereinbarung, die von 1994 bis 2003 galt, trat zum 1. Januar 2004 das Kirchengesetz zur Regelung der evangelischen Seelsorge in der Bundeswehr in Kraft. Damit wurde der Streit beigelegt. Neben der evangelischen Militärseelsorge gibt es auch eine katholische und eine jüdische Militärseelsorge. Gemeinsam mit den islamischen Verbänden wird auch eine muslimische Militärseelsorge angestrebt.

Auf was es nach der Pandemie in Gemeinden ankommt

GGE-Leiterschaftskonferenz: Gemeinschaft wichtiger als „Events“

Braunschweig, 1.2.2022 [IDEA/selk]

Nach der Corona-Pandemie werden Kirchengemeinden nicht mehr dieselben sein wie zuvor. Sie stehen vor dringenden notwendigen Veränderungen. Davon ist der Leiter und Gründer der freikirchlichen „Kirche im Pott“ in Bochum, Renke Bohlen, überzeugt. Auf der Online-Leiterschaftskonferenz der Geistlichen Gemeindeerneuerung (GGE) im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) berichtete er über eigene Erfahrungen. So habe seine vor acht Jahren gegründete Gemeinde bis zu 800 Besucher im Gottesdienst gezählt. Doch bereits vor der Pandemie hätten ehrenamtliche Mitarbeiter zurückgemeldet, dass sie kraftlos geworden seien. Gottesdienstbesucher seien weggeblieben. Die Gemeinde habe dreimal in Bochum umziehen müssen. Das alles habe Kraft gekostet.

Dann habe Corona für einen weiteren Besucherrückgang gesorgt. Gegenwärtig seien Präsenzgottesdienste wieder möglich, doch anfänglich seien nicht einmal 30 Besucher gekommen. In seinem Vortrag zum Thema „Relevante Kirche bauen – auf was es jetzt ankommt“ erläuterte er, wie er den aktuellen Herausforderungen begegnen wolle. So sei es dringend nötig, Menschen zu Jesus Christus zu führen, statt sie für den Pastor zu begeistern. Die Menschen heute seien zudem mehr an Gemeinschaft als an „Events“ interessiert. Unbedingt nötig sei es, als Pastor authentisch zu sein: „Wir beeindruckten Menschen durch unsere Stärken, aber wir verbinden sie durch unsere Schwächen.“

Bohlen räumte auch Fehler in seiner Verkündigung ein: „Wir haben den Leuten erzählt, dass man bei Gott al-

les bekommt, aber die Kosten der Nachfolge haben wir ihnen nicht beigebracht.“ Deshalb hätten sich manche enttäuscht von Gott wieder abgewandt. Wichtig sei eine „reale Begegnung mit Jesus“, statt im Gottesdienst eine Show zu präsentieren. Wegen der Pandemie wurde die Leiterschaftskonferenz halbtägig digital veranstaltet. Rund 400 Interessierte in ganz Deutschland sahen die Übertragungen aus der Evangelisch-Freikirchlichen Friedenskirche in Braunschweig.

In einer Podiumsdiskussion ging es unter anderem um die Bedeutung des Zeitgeistes. Der Präses der Bundes Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP), Johannes Justus, rief dazu auf, sich vom Zeitgeist im Blick auf Methoden inspirieren zu lassen, um das Wort Gottes weiterzugeben, aber an den Glaubensüberzeugungen festzuhalten. Einen anderen Aspekt stellte der Generalsekretär des BEFG, Christoph Stiba, heraus. Der Zeitgeist habe auch viele gute Dinge ans Licht gebracht, etwa die Bedeutung der Ökologie und des Umwelt- und Klimaschutzes. Der Sprecher der GGE, Pastor Stefan Vatter, stellte dagegen infrage, ob man sich aus den Zeitgeisttrends nur die „Filetstücke“ herauspicken und Fehlentwicklungen wie die Entkirchlichung der Gesellschaft und die Aufweichung des christlichen Familienbildes außer Acht lassen könne. Die GGE setzt sich innerhalb der Freikirche für eine umfassende geistliche Erneuerung ein. Zu ihrem Freundeskreis zählen etwa 1.300 Personen, davon sind etwa 250 Pastoren und hauptamtliche Gemeindeglieder.

Thüringen: Schiefer Kirchturm als Touristenattraktion

Das Bauwerk neigt sich mehr als der Schiefe Turm von Pisa

Bad Frankenhausen, 2.2.2022 [IDEA/selk]

Der schiefe Kirchturm im thüringischen Bad Frankenhausen soll in Zukunft auch für Touristen zugänglich sein. Der 56 Meter hohe Turm, der bereits 1962 entwidmeten Oberkirche hat eine Neigung von 5,42 Grad am Schaft und 4,76 Grad an der Spitze. Damit ist er schiefere als der 55 Meter hohe und weltberühmte Schiefe Turm von Pisa, der eine Neigung von rund 3,97 Grad aufweist.

Wie das Wirtschaftsministerium des Freistaats Thüringens mitteilte, unterstützt es die touristische Erschließung des Bauwerks mit rund 3,9 Millionen Euro. Die Stadt Bad Frankenhausen möchte die Ruine der Oberkirche sichern

und Instand setzen sowie die touristische Infrastruktur ausbauen. Der schiefe Turm solle zugänglich gemacht und in ein neues Konzept mit einem Besucherzentrum integriert werden. In dem Zentrum sei unter anderem eine Sonderausstellung zu „Reformation und Bauernkrieg“ geplant. Dieser jährt sich 2025 zum 500. Mal. Seit 2014 gibt es bereits einen Infopavillon am schiefen Turm, den jährlich etwa 30.000 Menschen besuchen.

Der Kirchturm wurde laut der Stadt Bad Frankenhausen im Jahr 1382 fertiggestellt. 1640 sei die Schiefstellung des Turms erstmals schriftlich belegt. Ursache sind Hohlräu-

me im Baugrund, die durch das Ausspülen von Gips und Salz entstanden sind. Um Schäden durch herabfallende Teile oder einen Einsturz zu verhindern, wollte die Evan-

gelische Kirche in Mitteldeutschland 2011 den Kirchturm abreißen lassen. Allerdings kaufte die Stadt der Landeskirche den Turm für einen symbolischen Euro ab.

„Ritualagentur“ gibt sich den Namen „st. moment“ Ziel ist, eine Kirche für die „Menschen von heute“ zu sein

Hamburg, 4.2.2022 [IDEA/selk]

Die seit zwei Jahren in Hamburg geplante „Ritualagentur“ hat sich nun einen Namen gegeben: „st. moment“. Als Agentur für Taufe, Trauung und Bestattung will sie dafür sorgen, dass sich Menschen an wichtigen Stationen ihres Lebens kirchlich begleiten lassen, teilte die Leiterin, Pastorin Meike Barnahl, mit. Das Angebot soll noch in diesem Frühjahr zur Verfügung stehen. Der Name setze sich zusammen aus ‚sankt‘ für heilig und aus dem Moment, so Barnahl. Man wolle ganz besondere Momente in den Blick nehmen, „in denen Himmel und Erde sich nahekomen“. Im Leben gebe es viele Momente, „in denen sich etwas verändert und neu sortiert“. Diese Momente wolle man begleiten und feiern. Die Agentur hat ihren Sitz in den Räumen der Apostelkirche der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Eimsbüttel. Dort entwickelt ein sechsköpfiges Team neue Arbeitsformen und Konzepte.

Das Angebot richte sie vor allem an Menschen, die nicht wissen, wohin sie sich wenden sollten oder die eine große Scheu hätten, sich bei der Kirchengemeinde vor Ort zu melden. Barnahl: „Wir wollen zeigen, was alles gut ist, und das Anfragen so einfach wie möglich machen.“ Zudem wolle man den Menschen die Chance geben, ihre Wünsche umzusetzen. Das könne etwa eine Trauung in einer Bar sein oder eine „Rockbeerdigung“. Dafür stelle man entsprechende „Pakete“ mit passenden Liedern zusammen, die eine Orientierung ermöglichen sollen. Träger der Agentur sind die Kirchenkreise Hamburg-Ost und Hamburg-West in Kooperation mit dem Werk „Kirche im Dialog“ der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland (Nordkirche). Die Leiterin des Werks, Pastorin Dr. Emilia Handke (Hamburg), sagte zur neuen Agentur: „Es geht darum, unkompliziert erreichbar zu sein. Wir wollen Kirche für die Menschen von heute sein.“

Bericht: Klaus Vollmer hatte homosexuelle Beziehungen Aufarbeitungskommission: Es gab missbräuchliches Verhalten

Hermannsburg, 18.2.2022 [IDEA/selk]

Der 2011 im Alter von 80 Jahren gestorbene Evangelist Klaus Vollmer (Hermannsburg) hatte jahrelang homosexuelle Beziehungen zu Mitgliedern der von ihm gegründeten Bruderschaft „Kleine Brüder vom Kreuz“. Er habe dabei seine Leitungsposition und charismatische Wirkung genutzt, um diese Beziehungen einzugehen. So heißt es in dem am 18. Februar veröffentlichten Bericht einer von der „Evangelischen Geschwisterschaft“ eingesetzten Kommission. Die Geschwisterschaft ist 2011 aus der Bruderschaft hervorgegangen.

2017 waren erste Informationen über Vollmers Verhalten bekanntgeworden. Daraufhin hatte die Geschwisterschaft, der aktuell 58 Mitglieder angehören, eine Aufarbeitungskommission eingesetzt. Aus dem Bericht geht hervor, dass alle jungen Männer mit sexuellem Kontakt zu Vollmer älter als 18 Jahre gewesen seien. Es gebe keine Hinweise auf „strafrechtliche relevante Sachverhalte“. Als geist-

licher Leiter und Pastor habe Vollmer aber „massiv und fortdauernd kirchliches Recht verletzt“. Darüber hinaus gibt es dem Bericht zufolge inzwischen auch glaubhafte Hinweise, dass Vollmer einen sexuellen Übergriff gegenüber einem Minderjährigen begangen habe, der nicht der Geschwisterschaft angehörte.

Grundlage für den Bericht ist ein umfangreicher Fragenkatalog, der an 183 Personen verschickt wurde. 110 haben ihn beantwortet und zurückgesendet. 59 seien Mitglieder der Geschwisterschaft, 14 hätten ihr einmal angehört. 19 Personen gaben an, dass es in ihrer Beziehung zu Vollmer homoerotische Aspekte gegeben habe, die sie als „gut und unproblematisch“ empfunden hätten. Fünf Männer hätten eine sexuelle Beziehung zu Vollmer gehabt. Diese hätten sie als „bereichernd“ erlebt. Zwei hätten sie allerdings auch als „irritierend“ empfunden.

Wie der Religionspädagoge Rainer Kluck (Hamburg) im Vorwort schreibt, waren homosexuellen Kontakte „zur damaligen Zeit sowohl mit weltlicher Strafe bedroht als auch im religiösen Kontext der Bruderschaft als moralisch verwerflich angesehen“. Erst 1994 wurde Homosexualität nicht mehr kriminalisiert und der entsprechende Paragraph 175 im Strafgesetzbuch gestrichen. Kluck zufolge galt Vollmer im besten Sinn als ein „Menschenfischer“, „der begeistern konnte, Gutes tat und für viele junge Menschen Orientierung und Weichenstellung für ihr weiteres Leben schaffte“. Kluck kümmerte sich in der Aufarbeitungskommission um die fachliche Beratung.

Weiter heißt es in dem Bericht, dass viele junge Männer es als Auszeichnung empfunden hätten, in die Nähe von Vollmer zu gelangen: „Von ihm intim berührt zu werden, war für manche Ausdruck von tiefem Vertrauen.“ Zudem sei die Überzeugung anzutreffen gewesen, dass Vollmer als „Meister“ nicht an bürgerliche Moralvorstellungen gebunden gewesen sei. Fortgesetzter Ehebruch und wechselnde Sexualpartner seien für ihn als Normalverhalten akzeptiert worden. Wechselnde Orte und Häuser, vielfältige Gemeinschaftsformen und eine ausgedehnte Reisetätigkeit hätten Vollmer die Tarnung seiner sexuellen Ambitionen ermöglicht. Welche Rolle Vollmers Ehefrau in dem „System Vollmer“ spielte, bleibt unbeantwortet.

Zugleich macht der Bericht auch deutlich, dass Vollmer auf die Betroffenen einen überwiegend positiven spirituellen und geistlichen Einfluss ausgeübt hat, vor allem durch seine Vorträge. Unter anderem heißt es in den Antworten über Vollmer: „Er hat mir den Glauben neu vermittelt, was auf mich sehr befreiend gewirkt hat.“ „Durch die Verkündigung bin ich aus einer Enge in die Weite geführt worden.“ „Freiheit, Offenheit, Neugier waren prägende Haltungen, die er weitergab.“

Allerdings seien Frauen in der Gruppe systematisch abgewertet worden. 22 Frauen berichten, von Vollmer und aus

der Bruderschaft Kränkungen erfahren zu haben. Männer seien zu Höherem berufen gewesen, Frauen seien nur geduldet worden, wenn sie niedrige Arbeiten verrichtet hätten. In einer Antwort heißt es: „Frauen und Kinder in die Küche. Ein Bruder bespricht nichts Geistliches mit seiner Frau.“ Auch Männer, die es nicht geschafft hätten, ehelos zu bleiben, seien für schwach gehalten worden. Dies sei eine Form von Missbrauch gewesen, so der Bericht. Erst ab 1990 wurden Frauen in die Bruderschaft aufgenommen.

Der Theologe und Psychotherapeut Dr. Christian Braune (Hamburg) fragt sich, ob es für Vollmer, der Pastor der hannoverschen Landeskirche war, überhaupt irgendeine Form von Kontrolle gegeben habe. Faktisch habe die Personalaufsicht der Landeskirche das missbräuchliche Verhalten Vollmers „mitermöglicht“. Es sei nun nötig, das Verhalten Vollmers zu bewerten, „um sich nicht dem schon geäußerten Vorwurf auszusetzen, etwas zum Skandal zu machen, was doch eher eine Lappalie ist“. Die Kommission bestand aus Mitgliedern der Geschwisterschaft und aus unabhängigen Beratern. Der Hinweis auf sexualisierte Gewalt gegenüber einer minderjährigen Person macht der Landeskirche zufolge einen ergänzenden Aufarbeitungsprozess erforderlich. Dieser solle vollständig durch externe Fachleute durchgeführt werden.

Der gebürtige Berliner Vollmer war zunächst Maschinenschlosser. Als er bei einer Evangelisation mit Pfarrer Johannes Busch (1905–1956) Christ wurde, gab er seinen erlernten Beruf auf und absolvierte eine Ausbildung an der Evangelistenschule Johanneum (Wuppertal). 1955 wurde er Mitarbeiter der Evangelischen Akademie Loccum bei Hannover. 1957 berief ihn die hannoversche Landeskirche in ihr Amt für Missionarische Dienste. Dort war er bis zu seiner Pensionierung tätig. Aus seiner missionarischen Tätigkeit erwachsen zahlreiche Bücher. 1977 gründete er die Bruderschaft der „Kleinen Brüder vom Kreuz“.

KURZ UND BÜNDIG

■ Ein gestohlenes Stammbuch mit einem handschriftlichen Eintrag des Reformators Philipp Melanchthon (1497–1560) ist nach 46 Jahren in das Lutherhaus in Wittenberg zurückgekehrt. Es war seit 1913 im Besitz des Lutherhauses und wurde 1976 gestohlen. 2002 hat die Staatsbibliothek zu Berlin das Buch bei einer Auktion ersteigert, ohne zu wissen, dass es sich um Diebesgut handelte. Das Stammbuch des Theologen Valentin Winsheim (1521–1591)

umfasst 25 Blätter und enthält 34 Einträge, überwiegend auf Latein, aber auch auf Griechisch und Deutsch. Sie stammten aus den Jahren 1557 bis 1591. Ein Stammbuch ähnelt dem heutigen Poesie- oder Freundschaftsalbum.

■ Die Lippische Landeskirche warnt vor einer Ansiedlung der rechten esoterischen Anastasia-Bewegung im Kreis Lippe. Anlass sind Medienberichte, denen zufolge Mitglie-

der der Bewegung versuchten, im Kreis Liegenschaften zu erwerben. Die Bewegung hat in den vergangenen Jahren in Ostdeutschland bis zu 100 Selbstversorger-Landsitze gegründet. Sie basiert auf der Romanreihe „Anastasia“ des russischen Schriftstellers und Unternehmers Wladimir Megre. Darin werden neben einem naturverbundenen Lebensstil auch rassistische, antisemitische und demokratiefeindliche Ideen propagiert.

■ Unter der Frage „Gibt es im Himmel Eiscreme?“ setzt die 13. Bremer Kongressmesse „Leben und Tod“ einen Schwerpunkt auf die Situation von Kindern und Jugendlichen in der Sterbe- und Trauerbegleitung. Dazu sind rund 60 Vorträge und Workshops im Programm. Die deutschlandweit einzigartige Messe ist am 6. und 7. Mai als hybride Veranstaltung geplant: Sie kann in Präsenz im Messezentrum besucht werden, überträgt Fachvorträge aber auch online. „Es geht um Methoden kreativer Trauerarbeit, um tiergestützte Palliative Care, um Pflegeverantwortung junger Menschen, um Trauerprozesse verwaister Geschwisterkinder oder auch um den Umgang mit Kindern und Enkeln von Schwersterkranken und Sterbenden im Hospiz.“

■ In 73 Metern Höhe haben Handwerker der Firma Korfhage & Söhne aus Melle die Zeiger der beschädigten Turmuhr an der Marktkirche in Hannover abgenommen. Die gleiche Firma hatte die Uhr 1952 installiert. Ende Januar hat Sturmtief Nadja den Stundenzeiger der Uhr verbogen, seitdem stand sie dauerhaft auf 11.07 Uhr.

■ Die Skulptur „Lehrender Christus“ von Ernst Barlach wird in der hannoverschen Marktkirche aufgestellt. Die rund 87 Zentimeter große Bronzefigur ist bereits während der Expo 2000 und wiederum im Jahr 2013 dort zu Gast gewesen. Nun ist gelungen, die Figur für die Hamburger Ernst-Barlach-Gesellschaft zu erwerben und ihren dauerhaften Verbleib in der Marktkirche zu vereinbaren. Der norddeutsche Bildhauer Barlach schuf die Sitzfigur 1931. Seine Werke werden von Experten zwischen Realismus und Expressionismus angesiedelt. Der 1870 in Wedel im Kreis Pinneberg geborene Bildhauer, Medailleur, Schriftsteller und Zeichner starb 1938 in Rostock.

NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

Drei neue Mitglieder im Weltkirchenrat

Jetzt 352 Mitgliedskirchen im weltweiten Ökumenischen Rat der Kirchen

Genf, 15.2.2022 [KAP/selk]

Die Zahl der Mitgliedskirchen im weltweiten Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) ist auf 352 gewachsen. Im Zuge der jüngsten Tagung des ÖRK-Zentralausschusses (9. bis 15. Februar) wurden die Erste Afrikanische Kirchenmission (Nigeria) und die Apostolische Glaubensmission von Südafrika als neue Mitgliedskirchen willkommen geheißen, teilte der Weltkirchenrat in Genf mit. Der Zentralausschuss erkannte auch die fortgesetzte Mitgliedschaft der Anglikanischen Provinz von Alexandria, die einen Wandel in ihrer Struktur erfahren hat, als Mitgliedskirche des ÖRK an.

Das ÖRK-Leitungsgremium nahm außerdem den Entwurf einer Erklärung zur Einheit und der Zusammengehörigkeit der Gemeinschaft der Kirchen an. Der Text soll bei der vom 31. August bis 8. September geplanten Vollver-

sammlung des Weltkirchenrates im deutschen Karlsruhe beraten und veröffentlicht werden. Auch der zehnte Bericht der Gemeinsamen Arbeitsgruppe des ÖRK und der Römisch-katholischen Kirche wurde vom Zentralausschuss angenommen und wird an die Vollversammlung weitergeleitet.

Die Mitgliedskirchen im 1948 gegründeten weltweiten Ökumenischen Rat der Kirchen repräsentieren nach ÖRK-Angaben zusammen mehr als 500 Millionen Christen aus protestantischen, orthodoxen, anglikanischen und anderen Traditionen in rund 140 Ländern. Die Römisch-katholische Kirche, die größte Konfession des Christentums, gehört ebenso wie die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK), dem Weltkirchenrat nicht an, arbeitet aber in mehreren Bereichen mit dem ÖRK zusammen.

Ökumene: Weltkirchenrat-Vollversammlung 2022 in Deutschland

Von 31. August bis 8. September tagt sie in Karlsruhe

Bonn/Genf, 11.2.2022 [KAP/KNA/selk]

Der weltweite Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) kommt erstmals zu seiner Vollversammlung in Deutschland zusammen. Vom 31. August bis 8. September werden in Karlsruhe mehrere tausend Vertreter und Delegierte von Kirchen und christlichen Gemeinschaften aus rund 140 Staaten erwartet. Es ist die insgesamt 11. ÖRK-Vollversammlung seit Gründung der Institution 1948.

Unter dem Leitwort „Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt“ sind theologischer Austausch, internationale Gottesdienste, ein Kulturprogramm und gesellschaftspolitische Diskussionen geplant. Die Organisatoren kündigen an, ein kreatives Miteinander von Kirchen und Kulturen erlebbar zu machen. Zugleich wollen die Teilnehmer aus aller Welt über Kirchengrenzen hinweg Anstöße für Frieden, Klimaschutz und Antirassismus geben.

Neben den offiziellen Delegierten sind auch Interessierte eingeladen, sich an dem Treffen und dem vielfältigen Rahmenprogramm zu beteiligen. Über Karlsruhe verteilt wird es mehrere Begegnungszentren geben. Thematisch geht es dort etwa um Digitalisierung, Gender-Fragen und den Dialog der Religionen.

Geplant sind auch interreligiöse Gespräche, etwa mit Muslimen und Juden. Im Karlsruher Schloss wird ein eigenes Zentrum für den Dialog der Religionen eingerichtet. Hier sollen auch Themen wie Antisemitismus und Antislamismus zur Sprache kommen.

Noch bleibt die Unsicherheit, ob alle Teilnehmer nach Deutschland einreisen dürfen, etwa wenn sie mit in Europa nicht anerkannten Corona-Impfstoffen geimpft sind. Dem Vernehmen nach hat das Deutsche Auswärtige Amt aber bereits positive Signale gegeben.

Im ÖRK vertreten sind vor allem evangelische, anglikanische und orthodoxe Kirchen. Die Gründungsversammlung trat 1948 in Amsterdam zusammen – damals waren 147 Mitgliedskirchen dabei. Heute sind es rund 350 Kirchen verschiedener Ausprägungen aus allen Weltregionen. Die römisch-katholische Kirche ist kein Vollmitglied, versteht sich aber als enger Partner des ÖRK. Papst Franziskus hat für die Vollversammlung eine Grußbotschaft angekündigt. Die vatikanische Delegation zum Treffen wird vom Präsidenten des Päpstlichen Einheitsrates, Kardinal Dr. Kurt Koch, geleitet.

Die ÖRK-Vollversammlung tagt alle sechs bis acht Jahre. Karlsruhe ist die erste europäische Gastgeberstadt seit mehr als fünf Jahrzehnten. 1968 tagte der ÖRK im schwedischen Uppsala. Geschäftsführender Generalsekretär des Rates ist der orthodoxe Priester Ioan Sauca. Zwischen den Vollversammlungen hat der Zentralausschuss die Leitung, dessen Vorsitzende seit 2013 die anglikanische Kenianerin Dr. Agnes Abuom ist. Die Mitglieder für die kommenden Jahre werden bei der nächsten Vollversammlung vom 31. August bis 8. September in Karlsruhe gewählt.

Marsch für das Leben in Washington: Jedes Leben ist heilig

Lebensschützer hoffen auf eine Aufhebung von „Roe gegen Wade“

Washington, 24.1.2022 [IDEA/selk]

Den Wert jedes menschlichen Lebens haben die ökumenischen Teilnehmer beim 49. Marsch für das Leben in Washington am 21. Januar betont. Dazu hatten sich mehrere Zehntausend Menschen versammelt. Der griechisch-orthodoxe Erzbischof von Amerika, Elpidophoros, sprach von der „Heiligkeit“ allen Lebens. „Als Christen bekennen wir, dass jeder Mensch nach dem Ebenbild Gottes geschaffen ist. Jedes Leben verdient unser Gebet und unseren Schutz – ob im Mutterleib oder in der Welt. Wir sind alle für das Wohlergehen der Kinder verantwortlich.“ Viele Teilnehmer äußerten ihre Hoffnung, dass das Grundsurteil „Roe gegen Wade“ von 1973 demnächst gekippt

werden könnte, das in den USA Abtreibungen in der Regel bis zur 24. Schwangerschaftswoche ermöglicht. Auch die Nichte des Baptistenpastors und Bürgerrechtlers Martin Luther King (1929–1968), Alveda King, bekundete auf Facebook ihre Unterstützung für den Marsch: „Es ist an der Zeit, dass Roe endlich gekippt wird.“ King nahm selbst an dem Marsch teil und war auch Produzentin eines 2021 veröffentlichten Films, der sich mit dem Urteil befasst. Hintergrund: Über 20 Bundesstaaten wollen Kinder im Mutterleib stärker schützen und haben zum Teil bereits entsprechende Gesetze erlassen. So ist in Texas am 1. September ein Gesetz in Kraft getreten, das Abtreibungen ab

dem Zeitpunkt verbietet, zu dem ein Herzschlag des ungeborenen Kindes festgestellt werden kann („Herzschlag-Gesetz“). Das ist in der Regel in der sechsten Schwangerschaftswoche der Fall. Der Oberste Gerichtshof prüft derzeit, ob diese Gesetze mit der US-Verfassung vereinbar sind. Eine erste Entscheidung wird in diesem Jahr erwartet. Eine Mehrheit der neun auf Lebenszeit ernannten Richter gilt mittlerweile als Befürworter einer Aufhebung, nachdem der ehemalige US-Präsident Donald Trump in seiner Amtszeit drei konservative Mitglieder nominiert hatte.

Es gibt auch Lebensrechtler unter den Demokraten

Auch Vertreter der Demokratischen Partei unterstützten den Marsch. Die Atheistin und Gründerin des Verbandes „Progressive Anti-Abortion Uprising“ (Fortschrittlicher Aufstand gegen Abtreibung), Terrisa Bukovinac, beklagte, dass in den vergangenen 20 Jahren nahezu jeder demo-

kratische Lebensrechtler aus dem Kongress gedrängt worden sei. Das könne sich jedoch bei den Kongresswahlen im November ändern. In Illinois trete nämlich im ersten Wahlbezirk mit dem leitenden Pastor der „Chicago Embassy Church“, Chris Butler, ein fortschrittlicher Lebensschützer an.

Der jährlich stattfindende Marsch für das Leben wurde 1974 von der Katholikin Nellie Gray (1924–2012) als Reaktion auf „Roe gegen Wade“ ins Leben gerufen. 1973 hatte die Texanerin Norma McCorvey (1947–2017) unter dem Decknamen „Jane Roe“ vor dem Obersten Gerichtshof die Legalisierung von Abtreibungen erstritten. Nachdem sie 1995 Christin wurde, setzte sie sich dafür ein, dass das Grundsatzurteil widerrufen wird. Am ersten Marsch für das Leben beteiligten sich 1974 rund 20.000 Menschen. In den USA wurden 2017 einer Studie zufolge mehr als 862.000 ungeborene Kinder abgetrieben.

Prager Kardinal Duka: „Weltweite Medienkampagne“ Tschechische Bischöfe stellen sich hinter Benedikt XVI.

Prag, 12.2.2022 [katholisch.de/KNA/selk]

Die tschechischen Bischöfe haben dem emeritierten Papst Benedikt XVI. ihre Unterstützung zugesichert und ihn gegen „schändliche Angriffe“ verteidigt. Laut der nationalen Bischofskonferenz schrieb ihr Vorsitzender Erzbischof Jan Graubner an Benedikt XVI., dessen Brief zum Münchner Missbrauchsgutachten habe die Bischöfe sehr beeindruckt.

„Ihre Haltung hat uns daran erinnert, dass die Erneuerung der Kirche nicht nur Eifer und Wahrhaftigkeit erfordert, sondern auch tiefe Demut (...). Danke für Ihr Beispiel“, heißt es in dem Schreiben, das den Angaben zufolge an den früheren Papst gefaxt wurde.

Rechte der Opfer und Schutz der zu Unrecht Beschuldigten respektieren

Graubner wünschte Benedikt XVI. viel Kraft, um diese schwere Zeit zu überstehen. Zudem würdigt er dessen „einzigartigen Beitrag auf dem Gebiet der Theologie“. „Ihr langes Wirken als Bischof, zunächst in der Erzdiözese München und Freising und später in der Weltkirche, hat viele segensreiche Früchte getragen und wird sie auch

weiterhin tragen“, so der Erzbischof von Olmütz. Weiter drückt der Bischofskonferenzvorsitzende die Hoffnung aus, dass bei der Reinigung der Kirche sowohl die Rechte der Opfer als auch der Schutz der zu Unrecht Beschuldigten respektiert würden. Es brauche Umkehr und Verzicht auf alles, was dem moralischen Leben nicht nur in der Kirche schade.

Benedikt XVI. hatte sich in einem Brief erneut zum Münchner Missbrauchsgutachten geäußert. Darin entschuldigt er sich bei den Betroffenen und drückt „tiefe Scham“ und „großen Schmerz“ aus. Zugleich wehrt sich der frühere Papst gegen den Vorwurf, als Erzbischof von München (1977–1982) Missbrauchsfälle aktiv vertuscht zu haben. Das Gutachten bescheinigt Joseph Ratzinger Führungsversagen im Umgang mit Missbrauchstätern sowie fehlende Sorge für die Geschädigten in seiner Zeit als Münchner Erzbischof.

Auch der Prager Kardinal Dominik Duka hatte jüngst Anschuldigungen gegen Benedikt XVI. kritisiert. Er sprach von einer „weltweiten Medienkampagne“.

Kohlgraf: Werde die „Frankfurter Erklärung“ nicht unterschreiben Ergebnisse vorwegzunehmen heiße, den Synodalen Weg nicht ernst zu nehmen

Mainz, 16.2.2022 [katholisch.de/selk]

Der Mainzer Bischof Dr. Peter Kohlgraf wird nach eigenen Worten die von Mitgliedern des Synodalen Wegs initiierte „Frankfurter Erklärung“ nicht unterzeichnen. „Wenn jetzt vor Abschluss dieser Beratungen und geistlicher Prozesse Erklärungen das Ende und Ergebnis im Grunde vorwegnehmen, nehmen wir den Synodalen Weg nicht mehr wirklich ernst“, teilte Kohlgraf in einer Stellungnahme mit. Wenn bereits vor dem Abschluss des Reformprozesses Selbstverpflichtungen abgegeben würden, müsse nicht weiter debattiert werden.

Kohlgraf verwies auf die festgelegten Verfahrensweisen beim Synodalen Weg. Bevor ein Text nicht alle Lesungen durchlaufen habe, sei er nicht verbindlich. Zudem gebe es Selbstverpflichtungen, die erst dann eingelöst werden könnten, wenn der Papst oder ein Konzil dieses Anliegen aufgreife und freigebe. „Jetzt aber Versprechen abzugeben, die ich in absehbarer Zeit nicht werde einlösen können, scheint mir problematisch“, so der Mainzer Bischof. Gleichzeitig unterstrich er, dass er den Synodalen Weg engagiert mitgehe.

Für eine synodale Kirche

Die „Frankfurter Erklärung“ will dem Reformprozess Synodaler Weg zusätzliche Dynamik verleihen. Das Dokument spricht sich für eine synodale Kirche aus und tritt in Form einer Selbstverpflichtung der Unterzeichnenden gegen Machtmissbrauch und Diskriminierung in der Kirche an. Zu den Zielen gehören auch Geschlechtergerechtigkeit,

die Anerkennung von Diversität und breite Beteiligung an Beratungen und Entscheidungen in der Kirche. Auch der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Georg Btzing, die Präsidentin des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), Irme Stetter-Karp, als Co-Präsidenten des Synodalen Wegs sowie das gesamte Präsidium schlossen sich der Erklärung an.

Skeptisch zeigte sich sich Kohlgraf auch zu dem Offenen Brief von elf Generalvikaren zur Debatte um eine Änderung des kirchlichen Arbeitsrechts im Hinblick auf queere und wiederverheiratete Mitarbeitende. „Auch hier sehe ich die Gefahr, dass vorschnell Forderungen aufgestellt werden, die einer gründlicheren Reflexion bedürfen.“ Seine Position zu dem Thema sei zwar bekannt, er könne sich jedoch nicht der Haltung anschließen, „dass jeder Aspekt des Privatlebens ohne dienstrechtliche Relevanz sei – wie es zumindest in manchen öffentlichen Beiträgen rezipiert wird“. Es brauche eine sorgfältige Überarbeitung des Arbeitsrechts, die den Mitarbeitenden Klarheit und Rechtssicherheit verschaffe.

Die Generalvikare mehrerer deutscher Bistümer hatten in dem Brief an den DBK-Vorsitzenden Btzing einen sofortigen Verzicht auf arbeitsrechtliche Konsequenzen für homosexuelle und wiederverheiratete Mitarbeitende gefordert. Zudem solle die Überarbeitung der Grundordnung bis zum Sommer abgeschlossen sein. Der Mainzer Weihbischof und Generalvikar Udo Bentz gehört nicht zu den Unterzeichnern.

Bischof Damian beklagt Stimmungsmache gegen katholische Kirche Unterstützung für Benedikt XVI.: Die Welt hat ihm viel zu verdanken

Höxter/Berlin, 28.1.2022 [IDEA/selk]

Scharfe Kritik am „unfairen“ Umgang mit dem emeritierten Papst Benedikt XVI. und der katholischen Kirche durch die Medien hat der Generalbischof der koptisch-orthodoxen Kirche für Deutschland, Anba Damian (Höxter), geubt. Hintergrund ist ein am 20. Januar vorgestelltes Gutachten, das dem damaligen Erzbischof von München und Freising Versagen beim Umgang mit vier Missbrauchsfällen während seiner Amtszeit von 1977 bis 1982 vorwirft. Belastet werden auch andere hochrangige Kirchenfunktionre, darunter der jetzige Münchner Erzbischof, Kardinal Reinhard Marx. Seither wird die Kritik an der Kirche immer schärfer.

In einer Stellungnahme schreibt Bischof Damian im Blick auf Benedikt XVI., sein Herz blute, wenn er sehe, „wie dieser weise und integre Mann und die ehrwürdige katholische Kirche angegriffen“ und „das traurige Thema des Missbrauchs zur Aufheizung einer Pogromstimmung gegen ihre führenden Vertreter missbraucht“ werde. Die Verfehlungen kirchlicher Führungspersönlichkeiten müssten ehrlich benannt, dürfen aber nicht zu politischen oder weltanschaulichen Kampagnen missbraucht werden, erklärte Damian. Niemand habe das Recht, die katholische Kirche aufgrund „eines einzigen Problemkreises herabzuwürdigen oder zu ihrer Zerstörung beizutragen“.

Der Generalbischof forderte zu Solidarität mit Benedikt XVI. auf. „Die Welt, allen voran die universale Kirche, hat ihm viel zu verdanken.“ Es möge „Dutzende pädophile Straftäter im Priestergewand“ geben, das dürfe jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, „dass immer noch 99 Prozent der pädophilen Straftaten von Laien“ begangen würden – „in den meisten Fällen sogar von Familienmitgliedern“.

Die überwiegende Zahl der katholischen Priester sei ein Segen für die Gemeinden und Gläubigen und leiste „einen unersetzlichen Dienst für unsere Gesellschaft“.

Die koptisch-orthodoxe Kirche in Deutschland hat rund 12.000 Mitglieder. Die Kopten bilden in Ägypten die größte christliche Gemeinschaft.

Kopte wird Vorsitzender des ägyptischen Verfassungsgerichts Präsident Al-Sisi erließ entsprechendes Präsidialdekret

Kairo, 9.2.2022 [KAP/KNA/selk]

Mit Richter Boulos Fahmy wird erstmals ein koptischer Christ Vorsitzender des obersten ägyptischen Verfassungsgerichts. Der ägyptische Präsident Abdel Fattah Al-Sisi erließ ein entsprechendes Präsidialdekret, wie örtliche Medien berichteten. Der 65-jährige Fahmy tritt sein Amt mit dem Rang eines Ministers an. Fahmy war zuvor unter anderem Präsident des Kairoer Berufungsgerichts sowie zweimal Vizepräsident des Obersten Gerichtshofs (2010 und 2014).

Al-Sisi hatte 2017 Gesetzesänderungen ratifiziert, die es dem Präsidenten ermöglichen, Richter an den obersten ägyptischen Gerichten zu ernennen. Die Einbeziehung

koptischer Christen in dem mehrheitlich muslimischen Land wird laut Medienberichten seit langem von Aktivisten gefordert. Zuletzt wurden demnach mehrere Kopten in Regierungsämtern berufen.

Die größte christliche Gemeinschaft in Ägypten sind die orthodoxen Kopten. Sie führen ihre Anfänge auf den Evangelisten Markus zurück. Angaben über Mitgliederzahlen der altorientalischen Kirche schwanken zwischen acht und zwölf Millionen unter den rund 100 Millionen Einwohnern Ägyptens. Die römisch-katholische Kirche zählt in Ägypten rund 20.000 Mitglieder.

Franziskus dankt Benedikt XVI. für Worte zum bevorstehenden Tod Dank für den „wunderbaren Rat, den er uns gegeben hat“

Vatikanstadt, 9.2.2022 [KAP/selk]

Papst Franziskus hat dem emeritierten Papst Benedikt XVI. für aufrichtige Worte zum bevorstehenden Tod gedankt. Benedikt XVI. habe jüngst davon gesprochen, dass er bald vor der „dunklen Tür des Todes“ stünde, sagte Franziskus am 9. Februar bei der Generalaudienz. „Wir danken dem Papst, der mit 95 Jahren diese Klarheit hat. Für diesen wunderbaren Rat, den er uns gegeben hat“, so der Papst.

Franziskus nahm in seinen Aussagen indirekt Bezug auf den Brief von Benedikt XVI. als Reaktion auf das Münchner Missbrauchsgutachten. Darin bittet der ehemalige Erzbischof von München-Freising um Entschuldigung und machte seinen Schmerz und seine Scham angesichts des Missbrauchs deutlich.

Weiter schrieb der emeritierte Papst, der im April 95 Jahre alt wird, er werde nun bald „vor dem endgültigen Richter“ seines Lebens stehen. „Auch wenn ich beim Rückblick auf mein langes Leben viel Grund zum Erschrecken und zur Angst habe, so bin ich doch frohen Mutes, weil ich fest darauf vertraue, dass der Herr nicht nur der gerechte Richter ist, sondern zugleich der Freund und Bruder.“

Auf Benedikts Aussagen zum Gutachten und Missbrauch selber ging Franziskus nicht ein. Vielmehr erinnerte er in seiner Katechese über das Sterben daran, dass ein jeder dann allein sei. Und dass auch der christliche Glaube kein Mittel sei, mit dem sich die Angst vor dem Tod verscheuchen ließe. Sie könne aber überwunden werden im Glauben auf die Auferstehung.

Erzbistum Paderborn will Gläubige an Bischofsauswahl beteiligen Dompropst Göbel: „Guter Weg der Mitwirkung des diözesanen Gottesvolkes“

Paderborn, 11.2.2022 [katholisch.de/cbr/epd/KNA/selk]

Das Erzbistum Paderborn will die Gläubigen künftig bei der Auswahl eines neuen Erzbischofs einbeziehen. Damit folge das Metropolitankapitel „einer Empfehlung der dritten Synodalversammlung“ des synodalen Wegs vom vergangenen Wochenende, teilte das Erzbistum mit. Das Kapitel habe die Empfehlungen der Versammlung für ein Verfahren zur Bestellung des Bischofs mehrheitlich ausdrücklich begrüßt.

Der Paderborner Dompropst Joachim Göbel bezeichnete die Vorschläge als „guten Weg, das Mitwirken des diözesanen Gottesvolks möglich zu machen“. Dies könne die Anerkennung und Akzeptanz eines künftigen Bischofs erhöhen. Eine Arbeitsgruppe solle noch im Sommer einen Vorschlag für eine konkrete Regelung erstellen, kündigte Göbel an. Daran seien auch die Gläubigen im Erzbistum zu beteiligen. „Vor allem wird zu klären sein, wie das Auswahlverfahren für die Mitglieder des hinzukommenden Gremiums gestaltet sein kann, solange es in der Diözese noch keinen Synodalen Rat gibt“, so Göbel.

Selbstverpflichtung der Domkapitel

Die Synodalversammlung hatte bei der dritten Plenarsitzung in Frankfurt am Main den Handlungstext „Einbeziehung der Gläubigen in die Bestellung des Diözesanbischofs“ in zweiter Lesung mit großer Mehrheit angenommen. Auch zwei Drittel der anwesenden Bischöfe

stimmten dem Papier zu. Demnach sollen die Domkapitel sich selbst dazu verpflichten, Gläubige bei der Wahl eines neuen Bischofs einzubeziehen. Ein noch zu schaffender Synodaler Rat soll dann ein Gremium wählen, das genauso viele Mitglieder wie das Domkapitel hat und das „dieses bei der Wahrnehmung seiner Rechte im Prozess der Bischofsbestellung unterstützt“. Dazu soll eine „Musterordnung für die freiwillige Selbstbindung der jeweiligen Domkapitel bei der Bestellung von Bischöfen“ erarbeitet werden.

Die Bischofswahl im Erzbistum Paderborn ist aktuell im Preußenkonkordat von 1929 geregelt. Demnach muss unter anderem das Domkapitel, das in Paderborn Metropolitankapitel genannt wird, eine Kandidatenliste aufstellen. Sie wird über den Apostolischen Nuntius, den Botschafter des Papstes in Deutschland, an den Vatikan weitergeleitet. Der Papst schickt dann eine Liste mit drei Namen nach Paderborn zurück, die von den vorgeschlagenen Namen abweichen können. Aus dieser Liste wählt das Metropolitankapitel einen neuen Bischof. Dem neuen Handlungstext zufolge soll das Wahlgremium hier künftig sowohl an der Zusammenstellung der Kandidatenliste beteiligt werden, sowie vor der Wahl des Domkapitels aus der Dreierliste des Papstes angehört werden. Zudem soll das Gremium berechtigt sein, dem Domkapitel mehrheitlich eine Wahlempfehlung zu geben.

Bischof: homosexuellen Priester und Laienpredigt unproblematisch Aber kein Abrücken von der Zölibatsverpflichtung

Rottenburg/Ulm, 16.2.2022 [KAP/selk]

Für Bischof Dr. Gebhard Fürst ist Homosexualität kein Hinderungsgrund für die Priesterweihe. Im Interview mit der Tageszeitung „Südwest Presse“ versicherte der Bischof von Rottenburg-Stuttgart, dass homosexuelle Priester auch weiter mit seiner Unterstützung ihren Dienst tun können. „Wie für heterosexuelle Priester auch ist der Zölibat für sie verpflichtend“, so Fürst weiter. Dabei betonte er erneut, dass er von der Zölibatsverpflichtung von Priestern nicht abrücken wolle.

In den Beschlüssen der dritten Synodalversammlung des Synodalen Wegs sieht Fürst eine Bestätigung des „Rottenburger Modells“, in dem bereits seit 1968 umfangreiche

synodale Beteiligungsrechte von Laien in Räten auf Pfarr-, Dekanats- und Diözesanebene festgeschrieben sind. „So kann ich als Bischof in vielen Punkten nur entscheiden, wenn ich zuvor den Diözesanrat gehört und ein starkes Votum erhalten habe“, erläuterte der Bischof. Sein Bistum sei hier weiter als jedes andere. „Ich bin froh, wenn die anderen zu uns aufschließen“, so Fürst weiter. Für die Beteiligung eines Laiengremiums bei der Bischofswahl stellte der Bischof eine Selbstverpflichtung des Domkapitels in Aussicht. Fürst selbst erreicht Ende kommenden Jahres das Alter von 75 Jahren, in dem Bischöfe gehalten sind, dem Papst ihren Rücktritt anzubieten.

Laienpredigt in Rottenburg-Stuttgart erlaubt und üblich

Auch bei der Beteiligung von Frauen sei Rottenburg-Stuttgart ein Vorreiter. Bereits jetzt stünden ihnen Leitungsfunktionen offen, der Diözesanrat sei paritätisch besetzt, bei den Pastoralreferenten seien sie schon in der Überzahl. Die Rolle von Pastoral- und Gemeindeferentinnen möchte Fürst verstärken. Eine Priesterweihe schloss Fürst zwar aus, er setze sich aber stark für das eigenständige Amt einer Diakonin ein, „das nicht unterhalb der Priesterebene“ stehe. „Stimmt die Synodalversammlung dem zu, geht das als nachdrückliches Votum nach Rom. Dort wird entschieden“, betonte Fürst.

Der Bischof hob die Erlaubnis für Frauen zur Predigt in seiner Diözese hervor: „Mit der der offiziellen Unterstützung von mir als Bischof. Es ist diözesanes Recht, dass Laien predigen dürfen und damit auch Frauen. Die Pfarrer sind angewiesen, das zuzulassen.“ Die „Ordnung des Predigtendienstes von Laien“ der Deutschen Bischofskonferenz

(DBK) und das Universalkirchenrecht sehen zwar kein Predigtrecht für Laien in Eucharistiefiern vor. In einer durch den damaligen Bischof Walter Kasper genehmigten Handreichung „Der außerordentliche Predigtendienst von Laien in der Eucharistiefier“ wurden aber bereits 1999 außerordentliche Situationen definiert, in denen auch Laien die Predigt in der Eucharistiefier übernehmen dürfen. Abweichend von der DBK-Ordnung zum Predigtendienst für Laien, der in der Eucharistiefier in der Messe lediglich eine Ansprache vor dem Gottesdienst in Form einer „Statio“ zulässt, sieht die Handreichung für die Laienpredigt keine Einschränkungen vor.

Fürst hatte sich auch in einem Interview mit der „Heilbronner Stimme“ zu Reformen in der Kirche und der Kritik am emeritierten Papst Benedikt XVI. geäußert. Darin hatte er dessen Rolle in der jüngsten Debatte um die Missbrauchsaufarbeitung als „sehr unglücklich“ und „unverantwortlich“ bezeichnet. Benedikt habe sich und der Kirche „sehr schweren Schaden“ zugefügt.

Priester in den USA legt wegen falscher Taufformel Amt nieder Tausende von dem Geistlichen geleitete Taufen gelten als ungültig

Washington, 16.2.2022 [KAP/KNA/selk]

Ein römisch-katholischer Gemeindepriester im US-Bundesstaat Arizona hat sein Amt niedergelegt, weil er bei Taufen jahrzehntelang eine falsche Formel verwendete. Statt wie vorgeschrieben „Ich taufe dich“ soll Andres Arango bei entsprechenden Feiern „Wir taufen dich“ gesagt haben. Tausende von ihm geleitete Taufen gelten deshalb als ungültig. Über die Website der Kirchengemeinde Saint Gregory in Phoenix teilte der Geistliche nun seinen Rücktritt mit.

Es mache ihn traurig, dass er ungültige Taufen vorgenommen habe, erläuterte Arango seinen Schritt. Er bedauere den Fehler „zutiefst“ und wolle mithelfen, den Schaden wiedergutzumachen. In der nächsten Zeit werde er sich mit aller Kraft den Betroffenen zuwenden, um ihnen beizustehen. Darum könne er seinen regulären Aufgaben nicht weiter nachkommen.

Der zuständige Bischof von Phoenix, Thomas Olmsted, bestätigte, dass Arangos Taufen ungültig sind. Die Diözese sei nach „eingehender Prüfung“ und Rücksprache mit dem Vatikan zu diesem Schluss gelangt. Der Priester habe zwar nicht in böser Absicht gehandelt, dennoch seien die Folgen gravierend. Zunächst müssten alle von Arango getauften Personen identifiziert werden. Olmsted rief die Katholiken seiner Diözese auf, ihm dabei zu helfen.

Die „Causa Arango“ ist kein Einzelfall. 2020 bemerkte ein Priester aus Detroit auf einem Video seiner eigenen Taufe die falsche Wortwahl eines Diakons vor mehr als 30 Jahren. In der Folge wurden sämtliche vom Diakon zwischen 1986 und 1999 vorgenommenen Taufen für ungültig erklärt.

Kein Ende im orthodoxen Kirchenstreit um Afrika

Mehr als 150 Geistliche zur Russisch-orthodoxen Kirche gewechselt

Kairo, 17.2.2022 [KAP/selk]

Patriarch Theodoros von Alexandrien hat an alle Geistlichen in Afrika, die zur Russisch-orthodoxen Kirche übergetreten sind, appelliert, diesen Schritt sofort rückgängig zu machen. Andernfalls drohten ihnen strenge kirchenrechtliche Konsequenzen. Der Patriarch äußerte sich am vergangenen Wochenende in Kairo bei der Weihe eines neuen Bischofs für Uganda.

Afrika gehört zum kanonischen Territorium des Patriarchats von Alexandrien. Nachdem das Patriarchat aber die neue Orthodoxe Kirche der Ukraine (OKU) offiziell anerkannt hat, setzte Moskau Ende Dezember Gegenmaßnahmen und errichtete ein eigenes Exarchat für ganz Afrika. Mit dem Aufbau einer eigenen russischen Kirchenstruktur in Afrika droht nun ein Konkurrenzkampf zwischen Moskau und Alexandrien um Gläubige, Priester und Sakralbauten.

Laut dem Internetportal „orthochristian.com“ sind bisher bereits mehr als 150 Priester in zwölf Ländern zur Russisch-orthodoxen Kirche gewechselt. Allein in Kenia sollen es fast 100 sein. Der Ton wird dabei auch immer schärfer. So zitierte „orthochristian.com“ einen russischen Geistlichen, der seit vielen Jahren in Ostafrika wirkt, und nun zu den Hauptproponenten des Aufbaus der russischen Strukturen zählt, mit den Worten: „Jedwede Sanktionen des Patriarchen von Alexandrien haben die gleichen kirchenrechtlichen Konsequenzen, als ob es Sanktionen des lutherischen Bischofs von Stockholm wären.“

Offiziell begründet Moskau den Schritt allein damit, dass sich das Patriarchat von Alexandrien mit der Anerkennung der schismatischen OKU selbst ins Schisma begeben habe und den Geistlichen beziehungsweise Gläubigen in Afrika eine rechthabende Alternative zum Schisma anbieten müsse.

Russische Versprechungen

Wie der Ökumene-Fachdienst der Katholischen Nachrichtenagentur in seiner aktuellen Ausgabe berichtet, ist dem griechischen Missionsbischof im tansanischen Aruscha, Agathonikos Nikolaidis, aber ein zum Übertritt verlockender Brief in die Hand geraten, der den „Jurisdiktionswechslern“ folgende Vorteile verspricht: Hohe Gehälter, kirchliche Leitungämter, Dienstaufstellungen mit fünf Türen (sic!), ärztliche Versorgung, höhere Ausbildung und Stipendien für Priestersöhne und -töchter an russischen Universitäten.

Zudem weist Bischof Agathonikos darauf hin, dass auf den ersten Fotos von Angehörigen des Moskauer Afrikanerklerus jede Art zwielichtiger Gestalten figurierten: wegen verschiedener Vergehen suspendierte Priester, bireligiöse Christen und zugleich Zauberer, Pfarrer und sogar Bischöfe, die sich selbst geweiht hätten. Und Agathonikos fragt sich: „Soll so die ‚Neue Orthodoxie‘ von Afrika aussehen, die Moskau propagiert?“

Erneut Übertritt eines anglikanischen Bischofs zum Katholizismus

Vier Bischöfe der Church of England konvertierten binnen eines Jahres

London, 8.2.2022 [KAP/selk]

Im Jahr 2021 sind in Großbritannien insgesamt vier anglikanische Bischöfe in die römisch-katholische Kirche aufgenommen worden. Der ehemalige Bischof von Chester, Peter Forster Ph.D. (71), wurde Ende 2021 laut Angaben der „Church Times“ Katholik, nachdem mit Michael Nazir-Ali, Jonathon Goodall und John Goddard bereits in den Monaten zuvor weitere ehemalige Diözesanbischöfe der Church of England ihren Übertritt zum Katholizismus bekannt gegeben hatten. Forsters Übertritt wurde erst in der vergangenen Woche von der Erzdiözese St. Andrews und Edinburgh bestätigt, wo er und seine Frau in die katholische Kirche aufgenommen wurden und nun auch leben.

Forster war bereits 2019 als damals dienstältester Bischof der Kirche von England aus der Diözese Chester aus Altersgründen zurückgetreten. Zuvor war er auch einer von 26 Bischöfen, die im britischen Oberhaus tätig waren. Bekannt wurde er in katholischen Kreisen unter anderem durch seine Kritik an der Umweltzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus sowie auch seine Kritik an dem „Abdriften“ in den ökumenischen Beziehungen, die statt volle sichtbare Einheit eine „entwertete Vision der versöhnten Vielfalt“ anstrebten. Forster war in seiner Amtszeit auch Mitglied des englischen anglikanisch-römisch-katholischen Ausschusses.

Wie es in dem Bericht von „Church Times“ hieß, äußerte sich Forster nicht zu seinem Übertritt und es sei bislang nichts davon bekannt, dass er katholischer Priester werden wolle. In seiner Amtszeit habe er sich gegen die Bemühungen um die Legalisierung der gleichgeschlecht-

lichen Ehe im Vereinigten Königreich und gegen die Ordination praktizierender homosexueller Geistlicher ausgesprochen. Zugleich unterstützte er jedoch die Ordination von Frauen, und die erste Bischöfin in der Kirche von England kam aus seiner Diözese.

Anglikaner-Primas: Baldige Papstreise in Südsudan wahrscheinlich Für 2019 angekündigte gemeinsame Reise könnte schon bald stattfinden

Belfast/Rom, 7.2.2022 [KAP/selk]

Die geplante Reise des Papstes und des Ehrenoberhauptes der anglikanischen Kirche, Erzbischof Dr. Justin Welby, in den Südsudan könnte in den nächsten Monaten stattfinden. Das sagte Welby bei einer Rede in Belfast, wie das US-Portal „National Catholic Reporter“ (NCR) berichtete. „So Gott will werden wir sie in den nächsten Monaten, vielleicht Jahr, in Juba besuchen und nicht in Rom“, wird Welby mit Bezug auf die südsudanesishe Führung zitiert.

Eine gemeinsame Reise von Franziskus, Welby und einem Vertreter der presbyterianischen Kirche Schottlands in das von Bürgerkrieg geplagte Land ist seit längerer Zeit geplant. Schon 2017 war ein Besuch im Gespräch; eine für 2019 angekündigte Reise fand aus Sicherheitsgründen ebenfalls nicht statt. Zuletzt war der vatikanische Außenbeauftragte, Erzbischof Paul Gallagher, im Dezember 2021 in die südsudanesischen Hauptstadt Juba gereist. Dort führte er unter anderem Gespräche mit dem Präsidenten Salva Kiir (70).

2019 hatten Franziskus und Welby Präsident Kiir und dessen Kontrahenten Riek Machar zu sogenannten Besinnungstagen in den Vatikan eingeladen. An der Initiative war auch der frühere Moderator der presbyterianischen Kirchen Schottlands, John Chalmers, beteiligt. In einer spektakulären Geste beim Abschluss des Treffens kniete der Papst vor den politischen Gegnern nieder und küsste ihnen die Füße, um sie zum Friedensschluss für ihr Volk aufzufordern.

Kurz nachdem der Südsudan die Unabhängigkeit erlangt hatte, war 2013 ein Bürgerkrieg zwischen Präsident Salva Kiir Mayardit und dessen Rivalen Riek Machar ausgebrochen. 400.000 Südsudanesen starben. Heute gilt der Bürgerkrieg als beendet, doch Zusammenstöße zwischen verfeindeten Volksgruppen schüren weiter die Gewalt.

KURZ UND BÜNDIG

■ Der Vorsitzende der „Initiative 27. Januar“, Harald Eckert (München), übt scharfe Kritik an der Menschenrechtsorganisation Amnesty International (AI). Diese veröffentlichte einen Bericht über die Menschenrechtssituation in Israel mit dem Titel: „Israels Apartheid gegen Palästinenser: Grausames Herrschaftssystem und Verbrechen gegen die Menschlichkeit“. Darin heißt es, das israelische System von Verwaltungs- und Rechtsvorschriften erfülle den „völkerrechtliche Tatbestand der Apartheid“. Eckert erklärte, AI mache sich zum „Erfüllungsgehilfen militant-islamischer Regimes in der Region und darüber hinaus“. Der Vergleich mit dem südafrikanischen System der Ras-

sentrennung sei eine verzerrte Darstellung der Situation in Israel. Tatsächlich werde die Lage im Nahen Osten dadurch bestimmt, dass die großen politischen Palästinenserorganisationen das Ziel verfolgten, Israel auszulöschen. Die in Israel lebenden Araber hätten alle bürgerlichen Rechte und stellten sogar eine Regierungspartei.

■ Das römisch-katholische St. Marien Krankenhaus in Herne hat einer muslimischen Praktikantin gekündigt, weil sie das Kopftuch nicht ablegen wollte. Die 24-jährige wollte ein Praktikum absolvieren. Zwei Wochen, nachdem sie es begonnen hatte, habe die Klinikleitung sie aufge-

fordert, das Kopftuch während der Arbeit abzulegen. Da sie sich weigerte, musste sie das Praktikum beenden. Der Krankenhausverbund, zu dem die Klinik gehört, erklärte gegenüber IDEA, in seinen Häusern sei Mitarbeitern das Tragen des Kopftuches generell nicht erlaubt. Sabine Edlinger, Mitglied der Geschäftsleitung erklärte, symbolische Glaubensbekenntnisse dürften am Arbeitsplatz nicht im Vordergrund stehen. Entsprechend erwarte man von den Mitarbeitern am Arbeitsplatz ein „neutrales Erscheinungsbild“.

■ Die stellvertretende hessische CDU-Landesvorsitzende Lucia Puttrich hat angeregt, die Einziehung der Kirchensteuer durch den Staat abzuschaffen. Das könne ein Weg sein, „der Entfremdung der Kirchenverantwortlichen von ihren Mitgliedern entgegenzuwirken“, schreibt die Landesministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten in einem Gastbeitrag für das Medienunternehmen VRM (Mainz). Das deutsche Modell der Kirchenfinanzierung sei weltweit einzigartig. Das System führe zu „einzigartigen Einnahmen beider Kirchen – trotz millionenfacher Verluste an Mitgliedern“. Der römischen Katholikin zufolge wirken die Kirchen in Ländern ohne diese Finanzierungsstrukturen, etwa in Österreich, Italien oder Frankreich, „oft lebendiger, innovativer und jünger“. Denn sie müssten sich viel stärker um ihre Mitglieder bemühen.

■ Der erste islamische Kindergarten in Rheinland-Pfalz bleibt dauerhaft geschlossen. Das Oberverwaltungsgericht in Koblenz stellte in einer am 25. Januar veröffentlichten Entscheidung klar, es gebe keinen Zweifel daran, dass das Land die Betriebserlaubnis Anfang 2019 zurecht widerrufen habe (AZ: 7 A 10652/21.OVG). Das Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung hatte die Schließung der Kita damit begründet, der Trägerverein habe wiederholt gegen Betriebsauflagen verstoßen, vertrete „Inhalte der Ideologie“ der Muslimbruderschaft und ra-

dikaler Salafisten und stehe „nicht mehr auf dem Boden der Verfassung der Bundesrepublik“. Im Verwaltungsgerichtsverfahren hatten die Richter geurteilt, es sei für den Entzug der Betriebserlaubnis unerheblich, ob der Trägerverein selbst als islamistisch oder salafistisch einzustufen sei. Nach allen gemachten Erfahrungen sei jedenfalls ein reibungsloser Kita-Betrieb „ohne anhaltende Intervention“ der Behörden nicht gewährleistet.

■ Der Komiker Bülent Ceylan (46) wird beim Jugendkongress CHRISTIVAL22 (vom 25. bis 29. Mai in Erfurt) auftreten. Ceylan werde darüber sprechen, wie eine Gotteserfahrung ihn verändert hat. In einer Video-Botschaft sagt der Künstler: „Ihr wisst ja, ich bin auch evangelischer Christ. Papa Moslem, Mutter katholisch, was kommt raus? Evangelisch.“ In einem Interview mit dem Berliner „Tagesspiegel“ im September 2021 hatte Ceylan öffentlich bekannt, dass Jesus Christus sein Leben prägt. Nach einer Lebenskrise hatte er sich 2019 taufen lassen. Der Vorsitzende des Kongresses, Karsten Hüttmann (Kassel), sagte, dass Ceylan erstmals bei einer christlichen Großveranstaltung auftreten werde.

■ Der Berufsverband der Pastoralreferenten zeigt sich besorgt über fehlenden Nachwuchs. „Die Nachwuchssorgen bei uns sind groß. Das ist nicht viel anders als beim Priesternachwuchs“, sagte der Vorsitzende Martin Holzner den Zeitungen der Verlagsgruppe Bistumspressen in Osnabrück. Kritisch äußerte sich der Pastoralreferent aus dem Erzbistum München und Freising auch zu einer möglichen Reduzierung theologischer Fakultäten. Dies bedeute eine „Schwächung der Lehre“. Pastoralreferent ist ein junger Beruf in der römisch-katholischen Kirche. Er entstand im deutschen Sprachraum um 1970 angesichts des schon damals absehbaren Priestermangels und der Aufwertung sogenannter Laien durch das Zweite Vatikanische Konzil (1962-1965).

DIAKONIE-REPORT

Wie ticken die Jugendlichen? Online-Seminar des Wilhelm-Löhe Institutes

Korbach, 25.1.2022 [selk]

Das Wilhelm-Löhe Seminar des in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zugeordneten Diakonissenwerkes Korbach lud ein zum ersten Seminarabend in diesem Jahr. Das Thema „Wie ticken die Jugendlichen“ ist von allgemeinem Interesse, gerade auch für die Kirchenvorstände von Kirchengemeinden.

„Die jungen Leute sind heute ganz anders drauf als wir damals“, so zitierte der Referent SELK-Hauptjugendpastor Henning Scharff (Homburg/Efze) eine gängige Aussage. Das stimme und sei auch schon immer so gewesen. Wenn man junge Menschen aktuell aber wirklich verstehen wolle, sei es gut, sich einmal zu überlegen, was sie heute

bewege, wie sie ihre Freizeit verbringen würden und wie sie kirchlich erreicht werden könnten, so Scharff.

Nach einem kurzen Gesamtüberblick ging der Hauptjugendpastor der SELK auf die Jugend der eigenen Kirche ein, für die er seit 15 Jahren zuständig ist. Dabei stellte er Bedürfnisse junger Menschen den Möglichkeiten kirchlichen Handelns gegenüber.

„Die Jugend ist unsere Zukunft!“ So heißt es oft. Dieser These nachzugehen, war Thema an dem Online-Abend. Das Seminar fand am 15. Februar um 19 Uhr statt und endete gegen 21 Uhr.

Gertrudenstift Baunatal stellt für Teilbereiche Insolvenzanträge Für einen geordneten Neuaufbau

Baunatal, 29.1.2022 [selk]

Die verantwortlichen Gremien stellten für den Evangelisch-Lutherischen Gertrudenstift e.V., sowie für die Gertrudenstift Pflege gGmbH Insolvenzanträge. Damit reagieren sie auf eine finanziell herausfordernde Situation, die sich auch durch Personalengpässe und die Pandemie entwickelt hat.

„Dieser Schritt ist in erster Linie eine Befreiung und Beruhigung. Ohne finanziellen Druck von außen können wir nun die angestrebte Stärkung der Einrichtungen fortführen und die finanzielle Situation durch eine bessere Belegung der Häuser entspannen“, heißt es in einer Pressemitteilung der diakonischen Einrichtung. Die Gertrudenstift gGmbH, die für unsere betreuten Wohnungen sowie die Kindertagesstätten verantwortlich ist, ist von dieser Situation nicht betroffen.

Die beiden Pflegeeinrichtungen hätten sehr herausfordernde Jahre hinter sich. Die Personalsituation sei überall in der Pflege angespannt und auch in den Einrichtungen des Gertrudenstiftes habe es häufige Wechsel gegeben. Diese Situation habe eben auch zu Belegungseinschränkungen und Auflagen seitens der Aufsichtsbehörden geführt. Auch die Pandemie habe die gesamte Pflege mit

zusätzlichen Anforderungen und immer wechselnden Vorgaben für die Hygiene- und Schutzauflagen weiter unter Druck gesetzt.

„Obwohl wir die Situation stets in enger Abstimmung mit den Aufsichtsbehörden und mit externen Beratern engagiert angegangen sind, hat diese Zeit die finanzielle Situation der Gertrudenstift Pflege gGmbH sowie des Vereins als Mutter der Gesellschaft erschwert. Deshalb haben wir nach erneuten Gesprächen mit den Wirtschaftsberatern die Insolvenzanträge gestellt.“

Die Versorgung im Altenpflegeheim und der Spezialpflegeeinrichtung gingen wie gewohnt weiter.

Angehörige und Koalitionspartner würden derzeit intensiv über die Entwicklung informiert. Die Beschäftigten seien von den Insolvenzanträgen derzeit nicht betroffen. Die Arbeitsverhältnisse blieben bestehen und die Löhne würden überwiesen.

„Den Mitarbeitenden gilt in dieser besonderen Situation auch unser ausdrücklicher Dank“, so die Verantwortlichen: „Sie engagieren sich sehr für die beiden Einrichtun-

gen und leisten Außergewöhnliches.“ Jetzt richte man gemeinsam den Blick nach vorn: „Wir haben, insbesondere im Altenpflegeheim, eine gute Perspektive für die Zukunft und setzen alles daran, den Betrieb weiterzuführen. Dazu haben wir auch konstruktive Gespräche mit den Aufsichts-

behörden geführt. Außerdem konnten wir inzwischen bereits deutlich bessere Pflegesätze für die Zukunft verhandeln.“ Vieles hänge dabei von der Insolvenzverwaltung und der Unterstützung bei der Neuaufstellung ab. „Mit ihr werden wir eng und konstruktiv zusammenarbeiten.“

Die Salamtaktik der Abtreibungsbefürworter Abschaffung von § 219a schneidet erste Scheibe beim Lebensschutz ab

Wetzlar, 26.1.2022 [idea/selk]

Die Ampel-Koalition hat es eilig mit der ersatzlosen Abschaffung der Strafrechtsparagrafen zum Werbeverbot für Abtreibungen (§ 219a Strafgesetzbuch). Justizminister Dr. Marco Buschmann (FDP) hat bereits einen Referentenentwurf vorgelegt. Bei der Vorstellung erklärte Buschmann, das Werbeverbot mache es ungewollt schwangeren Frauen schwer, sich über Abtreibung zu informieren.

Trotz Werbeverbots werden jedes Jahr rund 100.000 ungeborene Kinder abgetrieben, und jeder findet im Internet auf Anhieb ausführliche Informationen über Abtreibungen – inklusive einer aktuell 73-seitigen Adressenliste der Bundesärztekammer mit Namen von Ärzten und Kliniken, die sie durchführen.

Der Koalition geht es also nicht um einen Mangel an Informationen. Dann hätten sie den Paragraphen 219a nach 2019 erneut überarbeiten und den Unterschied zwischen „Informationen“ und „Werbung“ klarer definieren können – indem sie zum Beispiel den Hinweis von Ärzten auf verschiedene Abtreibungsmethoden zukünftig als „Informationen“ und nicht wie bisher als „Werbung“ deklariert hätten.

Was die Koalition stört

Buschmann beteuert, durch die Abschaffung ändere sich

„nichts am Schutzkonzept des ungeborenen Lebens“. In Wirklichkeit hat sich die Ampel-Koalition zum Ziel gesetzt, dieses geltende Schutzkonzept abzuschaffen. Sie macht nicht einmal einen Hehl daraus. Da reicht ein Blick in den Koalitionsvertrag. Dort haben SPD, Grüne und FDP offen das Ziel der „reproduktiven Selbstbestimmung“ formuliert: Sie wollen Kostenfreiheit für Abtreibungen sicherstellen, die „Gehsteigbelästigungen“ durch Mahnwachen vor Abtreibungskliniken verbieten und schließlich „Regulierungen von Schwangerschaftsabbrüchen außerhalb des Strafgesetzbuches“ prüfen. Mit anderen Worten: Der lästige Schutz des ungeborenen Lebens soll Scheibchen für Scheibchen verschwinden. Die Koalitionäre stört nicht die mangelnde Information. Sie stört, dass Abtreibungen laut § 218 rechtswidrig sind. Sie stören Menschen, die das Lebensrecht ungeborener Kinder hervorheben. Am Ende soll die Tötung ungeborener Kinder in der Rechtsordnung und in den Köpfen der Menschen so normal sein wie eine Blinddarm-OP.

Mit der Abschaffung von § 219a beseitigt die Ampel kein Informationsdefizit – sie schneidet die erste Scheibe beim Lebensschutz ab. Deswegen irren Journalisten, wenn sie meinen, die Streichung des Paragraphen 219a könnte auch dazu dienen, § 218 zu retten. Wer das glaubt, unterschätzt die Realität: Bald wird über die Abschaffung von § 218 diskutiert,

Über zerstörerische Macht in den Gemeinden Chefarzt Martin Grabe sprach beim 8. Christlichen Gesundheitskongress

Oberursel, 16.2.2022 [idea]

In christlichen Gemeinden führen Narzissmus, Angst und Bequemlichkeit immer wieder dazu, dass Leitungspersonen aggressiv Macht ausüben. Mitglieder können daran zerbrechen. Diese Erfahrung macht der ärztliche Direktor der christlichen Klinik Hohe Mark, Martin Grabe (Oberursel). Er sprach auf dem 8. Christlichen Gesundheits-

kongress, der vom 16. - 22. Januar 2022 digital stattfand. Die langjährige Begleitung von Patienten aus Gemeinden habe ihm gezeigt, dass es dort viel zerstörerische Machtausübung gebe. So seien Jugendleiter und Gemeindeglieder wegen unerfüllbarer Anforderungen und feindseliger Attacken ihrer Vorgesetzten krank geworden.

KURZ UND BÜNDIG AUS DER SELK

PERSONALIA

Pfarrer Jürgen Meyer (65), Remchingen-Sperlingshof, tritt mit dem 1. April 2022 in den Ruhestand.

Benjamin Lippa (42), Züssow, hat am 1. Februar 2022 die Erste Theologische Prüfung vor der Prüfungskommission der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland bestanden. Er ist am 14. Februar 2022 in die SELK übergetreten. Die Kirchenleitung hat ihn zum 1. April 2022 in das Lehrvikariat in den Pfarrbezirk Bad Schwartau entsandt.

Michael Wenz (29), Berlin, wurde von der Kirchenleitung zum 1. April 2022 in das Lehrvikariat in den Pfarrbezirk Greifenstein-Allendorf entsandt.

KURZNACHRICHTEN

● Pfarrer **Manfred Schlie**, Celle, wird am 15. März **80 Jahre** alt. Er war Pfarrer in den SELK-Pfarrbezirken Soltau und Kiel, ehe er an die kirchlich selbstständige evangelisch-lutherische Concordia-Gemeinde Celle wechselte.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● **Harald Kaminski**, früherer Kirchenrat der SELK, ist am 12. Februar im Alter von 73 Jahren **verstorben**. Der beruflich in der Energiewirtschaft als Vertriebsleiter bei einem Regionalversorger tätige Kaminski hat sich in seiner Zionsgemeinde Verden und in der Gesamtkirche vielfältig engagiert und war von 2007 bis 2015 als ehrenamtlicher Kirchenrat Mitglied der Kirchenleitung der SELK.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Am 10. Februar fand auf Einladung des neuen Leiters des Praktisch-Theologischen Seminars der SELK, Propst Gert Kelter (Görlitz), videobasiert die **Mentorenkonferenz** der mit der Ausbildung der nachrückenden Geistlichen befassten Pfarrer statt. SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover) nahm teil. Neben dem Erfahrungsaustausch wurden unter anderem Fragen der Ausbildungs- und Dienststruktur, der Verhältnisbestimmung zwischen Dienst- und Privatleben und der abschließenden Beurteilung der Ausbildung besprochen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Brasilianischer Austauschstudent als „Vikarant“ in der SELK in Wiesbaden: **Guilherme Knüpfer**, Student der brasilianischen SELK-Schwesterkirche an der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel, hat ein einjähriges studienbegleitendes **Praktikum** in der Christuskirchengemeinde Wiesbaden bei Pfarrer Michael Ahlers aufgenommen. Das Praktikum wird von seiner brasilianischen Heimatkirche als Vikariat anerkannt.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Pfarrer i.R. Dr. **Hartwig Harms**, Hermannsburg, begeht am 12. März seinen **50. Ordinationstag**. Der der SELK angehörende Theologe war im Dienst des Evangelisch-lutherischen Missionswerks in Niedersachsen (Hermannsburger Mission) lehrend und wissenschaftlich-literarisch in Äthiopien und in Hermannsburg tätig. In der SELK hat er den Theologischen Fernkurs maßgeblich mitbegründet und langjährig geleitet.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Pastor im Ehrenamt **Winfried Küttner** P.D., Mönchengladbach, wird am 12. März **70 Jahre** alt. Küttner ist dem Pfarrbezirk Düsseldorf zugeordnet, arbeitet aber schwerpunktmäßig als Pastor im Christlichen Centrum St. Matthäus Mönchengladbach, ein Projekt der Lutherischen Kirchenmission der SELK.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● SELK-Pfarrfrau **Maria Schillhahn**, geborene Schnackenberg, Grünberg, ist am 29. Januar im Alter von 87 Jahren **verstorben**. Die zunächst als Erzieherin berufstätige gebürtige Deinstedterin (SELK-Gemeinde Farven) war die Ehefrau von SELK-Superintendent i.R. Wolfgang Schillhahn und mit ihm in den Pfarrbezirken Saarbrücken/Walpershofen, Allendorf/Ulm und Wiesbaden wirksam. Aus der Ehe sind drei Kinder hervorgegangen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● 12 Autoren erklären in einem neuen Aufsatzband: **„Warum wir evangelisch sind“**. Das Werk beleuchtet Gemeinsamkeiten und Unterschiede der großen Konfessionen sowie populäre Missverständnisse. SELK-Theologiestudent **Noah Müller** ist mit dem Aufsatz **„War die Alte Kirche römisch-katholisch?“ beteiligt** in dem er die Streitpunkte der Reformation kompakt zusammenfasst. Sein Fazit: „Beim Studium der Kirchenväter kommt einem manchmal

der Gedanke, sie seien lutherisch gewesen, vermutlich liegt das am intensiven Bibelstudium."

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● In Homberg/Efze traf sich erneut die Arbeitsgruppe (AG), die die Herausgabe des **Bandes 4 des SELK-Jugendliederwerkes** „Komm und sing | Come on and sing“ (CoSi 4) vorbereitet. Unter anderem bildeten ein Überblick über noch ausstehende Aufgaben hinsichtlich des Liedbestandes sowie Fragen zur Gestaltung und zur Herausgabe des Buches Schwerpunkte der Sitzung. Das Buch soll zum diesjährigen SELK-Jugendfestival erscheinen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Vom 18. bis zum 20. Februar fanden in Halle/Saale erstmalig **BezirksJugendTageplus** statt. Das Format richtet sich an junge Erwachsene in der **Kirchenregion Ost** der SELK, die den klassischen Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit entwachsen sind. Knapp 25 Interessierte nahmen an dem ersten Treffen teil. Das Thema lautete „Absolution – was verbirgt sich dahinter?“ Hierzu konnte als Referent Dr. Armin Wenz (Oberursel), Professor für Neues Testament an der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK, gewonnen werden.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Am 17. Februar fand das jährliche Regionaltreffen der **Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Hymnologie** (IAH) für die deutschsprachigen Mitglieder statt. An der videobasierten Tagung beteiligten sich 30 Teilnehmende unter Leitung von Dr. Ilse Alpermann (Berlin). SELK-Kantorin Antje Ney (Hanstedt/Nordheide) stellte mithilfe einer anschaulichen Präsentation das neue Evangelisch-Lutherische Kirchengesangbuch der SELK vor.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Am 13. Februar feierte die Zachäusgemeinde der SELK in **Hildesheim** ihren ersten Gottesdienst am **neuen Ort**: im Chorraum der römisch-katholischen Kirche Zum Heiligen Kreuz. Pater Dr. Martin Marahrens begrüßte vor Beginn des Gottesdienstes die Gemeindeglieder und Ortpfarrer Gottfried Heyn in der Kreuzkirche und nannte die Gastbereitschaft ein gutes Zeichen der ökumenischen Verbundenheit. Nach dem Gottesdienst war die Freude bei allen Gottesdienstteilnehmenden groß.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Am 3. Februar fand ein videobasierter Austausch des **Konvents der Diakoninnen und Diakone** der SELK statt. Nach drei Online-Treffen im letzten

Jahr und dem Online-Auftakt jetzt soll es im laufenden Jahr auch wieder einen Konvent in Präsenz geben. Themen des Treffens waren der Austausch untereinander, Bericht aus der Gemeindegemeinschaft – und der Bereich Werbung: *Wie werben wir für unseren Beruf in unserer Kirche?* Eine Gebetsgemeinschaft rundete den Abend ab.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● **Pfarrer Hans-Heinrich Heine**, Hermannsburg, wurde auf seinen Antrag hin mit Beschluss der Kirchenleitung auf deren videobasierter Sitzung am 14./15. Januar mit Wirkung vom 1. Februar aus dem Dienst der SELK entlassen. Heine wechselt in die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannovers. Dort wird er zunächst einen Orientierungsdienst übernehmen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Mit dem Abend zum Thema „Wenn das Leben sich anders entwickelt als erhofft. Umgehen mit Brüchen und Uneindeutigkeiten“, gestaltet von SELK-Prof. Dr. Christoph Barnbrock, ging am 10. Februar die Semester-**Ringvorlesung** der Lutherischen Theologischen Hochschule **Oberursel** der SELK zu Ende. Bis zu 50 Interessentinnen und Interessenten nahmen an den einzelnen Abenden teil.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Am 4./5. Februar fand als **Blockseminar** der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) **Oberursel** der SELK ein Seminar für **Psychotherapie und Seelsorge** statt. Unter Leitung von Dr. med. Gudrun Schätzel (Hannover) und Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover) wurden unter anderem Themen wie der Umgang mit schizophrenen Störungen, mit Demenz, Depression, zur allgemeinen Seelsorgelehre und zum Rollenverständnis in der Seelsorge erarbeitet. Dabei machten die Teilnehmer in Rollenspielen auch eigene Erfahrungen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Superintendent i. R. Walter Hein (Witten) hat für den **Kirchenbezirk Rheinland-Westfalen** der SELK eine **Lektorenschulung** durchgeführt, um an drei Samstagen die Teilnehmenden zu ihrem Dienst als Lektorinnen und Lektoren in ihren Gemeinden fortzubilden beziehungsweise zu befähigen. Die achtköpfige Gruppe aus sechs SELK-Gemeinden war bunt gemischt, Jüngere und Ältere, einige mit Lektorenerfahrung, andere komplette Neulinge. Die auf drei Teile angelegte Schulung fand in Essen, Radevormwald und Witten statt.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

Besonders destruktiv sei Stimmungsmache im Hintergrund gegen den engagierten Einsatz anderer. Pastoren litten unter der „chronischen Blockade“ durch Mitglieder der Leitung. Engagierte Mitglieder würden ausgebremst, weil der Pastor sie als Bedrohung ansehe. Es komme zu „Platzhirschgehebe“, wenn jemand sein Selbstwertgefühl an einem Amt festmache. Andere Menschen seien bequem. Nach dem Motto „Alles soll so bleiben wie es immer war“, werde jede Anfrage abgewehrt.

Sei ein Diener

Dagegen empfiehlt Grabe einen dienenden Lebens- und Leitungsstil. Jesus Christus habe von sich gesagt, er sei als Diener gekommen und von seinen Nachfolgern gefordert, es ihm gleichzutun (Matthäus 20, 26 – 28). Das bedeute, andere dabei zu unterstützen, sich bestmöglich und geistlich entwickeln zu können.

BASIS:Kirche neu am Start

Niedersachsen: Wo Pastoren in Fitnesskleidung predigen

Hannover, 16.1.2022 [idea]

Die Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen hat für junge Menschen einen neuen You-Tube-Kanal gestartet: „BASIS:KIRCHE“. Das Programm wendet sich an alle, die noch nach etwas Anderem suchen als den klassisch-analoge Angeboten der Kirche. Der Kanal ging am 16.01.22 online. Auf ihm gibt es „Input für Körper, Geist, Seele und Herz“. Die beteiligten Pastoren und Religionspädagogen ständen nicht im Talar auf der Kanzel, sondern in Fitnesskleidung auf der Yoga-Matte. Ein Werbevideo zu dem neuen Angebot zählte über 6000 Zugriffe, eine Reportage über den Alltag eines Bestatters über 1500.

Wo man Lebensfragen googelt

Der Ratsvorsitzende der Konföderation, Bischof Thomas

Adomeit (Oldenburg), äußerte: „Die großen Fragen des Lebens nach Schuld und Vergebung, nach Liebe und dem Leben nach dem Tod werden heute gegoogelt. Als Kirche müssen wir dort präsent sein, wo gesucht wird.“

Die Federführung für das Projekt liegt beim Evangelischen Kirchenfunk Niedersachsen-Bremen (Hannover). 30 Theologen und Gemeindepädagogen arbeiten mit. Zur Konföderation gehören die Landeskirche Hannovers, in Braunschweig und Schaumburg-Lippe sowie die Kirche in Oldenburg und die Evangelisch-Reformierte Kirche. Beteiligt sind auch die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) und der Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG).

Inflation: Fast jeder 2. hat Existenzängste

Besonders verbreitet sind sie bei den Geringverdienern

Wetzlar, 9.2.2022 [idea]

Fast jeder 2. Deutsche (46%) hat aufgrund der hohen Inflation in Deutschland Existenzängste. Das ergab eine Umfrage des Markt- und Sozialforschungsinstitutes INSA-Consulere (Erfurt) im Auftrag von IDEA (Wetzlar). Nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes liegt die Inflationsrate derzeit bei über 5%. Gut ein Drittel der Be-

fragten (36%) hat deswegen keine Existenzängste. 14% antworteten mit „Weiß nicht“, 4% machten keine Angabe. Frauen machen sich wegen der Geldentwertung häufiger ernste Sorgen als Männer (51% gegenüber 40%), Ältere häufiger als Junge und Osis eher als Wessis (52% gegenüber 45%).

Das Evangelium mit Kurzfilmen verbreiten „Marburger Medien“ stellt Gemeinden über 50 Filme kostenlos zur Verfügung

Marburg, 9.2.2022 [idea]

Die Stiftung Marburger Medien führt seit dem 1. Januar die Arbeit der evangelistischen Initiative „Mannaplace“ (Berlin) fort. Der Verein produziert Filme, die den christlichen Glauben ins Gespräch bringen sollen. Der Begründer der Initiative, Julius Schindler, teilte dazu mit: „Wir glauben, dass es für Gemeinden und Kirchen in Deutschland großartig ist, wenn wir uns zusammentun, um mehr Menschen mit dem Evangelium zu erreichen.“

Der Vorstandsvorsitzende der Stiftung Marburger Medien, Karsten Hüttmann (Kassel), bezeichnete das gemeinsame Angebot als „weiteren Baustein, um Glauben auf einfache und kreative Art und Weise sichtbar zu machen.“ Mannaplace wurde 2011 gegründet. Seitdem konnten über 50 Filme produziert und gefördert werden, die Gemeinden und Christen kostenlos nutzen können.

Die aus der 1925 gegründeten Marburger Blätter-Mission hervorgegangene Stiftung finanziert sich durch Spenden. Die Kollektion umfasst rund 1000 verschiedene Medien, die an über 9.000 Kirchen und Gemeinden und mehr als 40.000 Einzelpersonen verschickt werden. Die Stiftung bewegt nach eigenen Angaben jährlich etwa 4,5 Millionen Euro und beschäftigt derzeit 35 Mitarbeiter. Sie ist konfessionsübergreifend tätig und gehört zum Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverband (Vereinigung Landeskirchlicher Gemeinschaften) sowie zur Diakonie Hessen.

IMPRESSUM

SELK INFORMATIONEN (SELK.Info), ISSN 1617-7614

Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

Herausgeber: Kirchenleitung der SELK

Schopenhauerstr. 7 | 30625 Hannover | Tel.: 0511-557808 | Fax: 0511-551588 | E-Mail: selk@selk.de

Redaktion: Sigrid Groß (Diakonie-Report)

Pfarrer Alberto Kaas (Aus der evangelischen Welt)

Propst Gert Kelter (Nachrichten aus der Ökumene)

Superintendent Bernd Reitmayer (Aus dem Weltluthertum)

Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (Berichte/Meldungen aus der SELK)

Hauptjugendpastor Henning Scharff (Jugendwerks-Informationen)

Endredaktion: Pastoralreferentin Dr. Andrea Grünhagen

Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet.

Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats.

Layout: Agentur smile-design, Berlin

Konto der SELK: IBAN: DE47 2507 0024 0444 4444 00, BIC: DEUTDEDBHAN (Deutsche Bank Hannover)

Um Überweisung der Bezugsgebühr (19,50 € im Einzelbezug, 15,50 € im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.